

V.

Die Gründung des Dominikanerklosters Warburg

mit einem Anhang:

Urkunden und Regesten zur Geschichte des Klosters
im 14. und 15. Jahrhundert.

Von

Adolf Gottlob.

Die Veranlassung zu dem hier veröffentlichten Aufsatz hat mir ein im 17. und 18. Jahrhundert von den Prioren des Warburger Convents zu Rechenschafts- und haushälterartigen Aufzeichnungen benutzter Codex gegeben, über den zu berichten und dessen Inhalt wenigstens auszugsweise bekannt zu geben durch den gegenwärtigen Aufbewahrungsort und die offenbare Gefahr des Verlustes für die heimische Geschichtsforschung mir nahegelegt wurde. Ich hatte ursprünglich zu dieser Veröffentlichung, die ich nunmehr für das nächste Heft dieser Zeitschrift in Aussicht stelle, nur eine Einleitung beabsichtigt, wurde aber bald des Mangels der entsprechenden Vorarbeiten¹⁾ wenigstens

¹⁾ Durch die Güte des Herrn Pfarrers Hagemann in Warburg und durch freundliche Bemühung des Herrn Jos. Floß hier liegt mir die Originalhandschrift vor der „Compendiosa historia de ortu et progressu conventus Warburgensis ord. F. Praedicatorum“ von P. Conrad Gerolt, Prior in Warburg (geb. 1733, gest. 1800, Juli 20.). Ich behalte mir vor, über dieses in mancher Hinsicht werthvolle Manuscript demnächst zu berichten. — Eine jüngere Arbeit über die Gesamtgeschichte

für die Gesamtgeschichte des Klosters inne, so daß eine angemessene Einleitung doch mehr Zeit erfordern würde, als ich der Sache opfern kann. Deshalb habe ich mich zur Ver selbständigung der Gründungsgeschichte, zu der das urkundliche Material in der Hauptsache im „Westf. Urk.-B.“ vorliegt, entschlossen. Im Verein mit den unten im Anhang abgedruckten oder im Regest mitgeteilten Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts mag sie einem andern zur Aufforderung dienen, die entstehende Lücke in der Geschichte des Convents recht bald auszufüllen. Für die Frage nach sogenannten „viri illustres“ aus dem Dominikanerhause zu Warburg kommen hier die Urk. Nr. 18, 30, 36, 37 besonders in Betracht. Nr. 18 zeigt die auffallende Namensgleichheit des Warburger Priors Johannes von Falken-

des Klosters ist mir nicht bekannt. In der „Westphalia, Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde“ 2c. vom J. 1826, in der Nr. vom 4. Februar hat ein Anonymus, wahrscheinlich der um die Warburger Geschichte vielverdiente Justizcommissar Dr. Rosenmeyer, eine solche begonnen mit dem vielversprechenden Titel „Gesch. des Dom.-Klosters u. s. w. von seiner ersten Stiftung bis auf die gegenwärtige Zeit“, die Arbeit ist aber leider in den ersten Anfängen stecken geblieben und beruht überdies fast ganz auf Gerolt. Speziell über die Gründungsgeschichte haben ferner geschrieben: 1) wiederum ein Anonymus: „Geschichtliche Notizen über das hiesige Dominikanerkloster, sowie über mehrere andere aufgehobene, im Warburger Kreise belegenen (!) Klöster“: Warburger Kreisblatt 1843, Nr. 42; 2) Dr. Ed. Krömeke, Die Gründung des Dominikanerklosters in Warburg in: „Blätter zur nähern Kunde Westfalens,“ Beil. 3. Centr.-Volksbl. 1861, Nr. 3 (mit starker Benutzung Gerolts). — Ferner haben 3) Giefers in seinem Aufsatz über „Die Anfänge der Stadt Warburg“: Westf. Zeitschr. 31, 2 und 4) Finke in „Unge druckte Dominikanerbriefe des 13. Jahrhds.“ (Paderborn 1891), S. 29—30 der Gründung unseres Klosters jeder einen Abschnitt von nicht ganz zwei Seiten gewidmet. Nur dem letztgenannten Autor hat der ganze Urkundenschatz des königl. Staatsarchivs zu Münster zur Verfügung gestanden. Daß er aber in einem kurzen Abschnitt im Rahmen seines allgemeineren Themas unsern Gegenstand nicht erschöpfend behandeln konnte, versteht sich von selbst. Damit ist der hier vorliegende Aufsatz gerechtfertigt.

berg vom J. 1414 mit dem bekannten Dominikaner dieses Namens, der auf dem Concil zu Constanz wegen seines Angriffs auf den König Wladislaw von Polen sich zu verantworten hatte und wegen Richterledigung seiner Angelegenheit auf dem Concil als Gefangener P. Martins V. mit nach Rom genommen wurde.¹⁾ Da dieser Polenfeind bestimmt als Pommer nachgewiesen ist²⁾, so wird die Frage nach der Identität mit dem Warburger Prior jedoch verneint werden müssen. — Nr. 30 ist für die Herkunft des bekannten Weihbischofs Hermannus Citrensis († 1471)³⁾, der lange Jahre im Kloster zu Warburg gewohnt hat, von Wichtigkeit. Nach dieser Urkunde wohnte Hermanns Mutter (als Witwe oder in zweiter Ehe verheiratet?) in einem Hause zu Hofgeismar zugleich mit einem Manne, Heinrich Schmid, der, ein Handwerker oder Handelsmann, nicht sehr feßhaft gewesen, da wir ihn 1450 „nu tor tyd wonhefflich to dem Wulffhagen“ finden. Wie diese Nachricht nun mit der Thatfache zusammenzureimen, daß Hermann sich nicht nur selbst de Gehrden genannt⁴⁾, sondern auch eine Memorie im Benediktinerinnen-Kloster Gehrden für sich und seine Familie gestiftet hat⁵⁾, darüber kann man leider nur Vermutungen hegen. Gestützt auf unsere Urkunde könnte jedenfalls auch Hofgeismar den Anspruch erheben, seine Heimat zu sein. Für die Erfassung der Persönlichkeit

¹⁾ Vgl. Ritter in der „Allgem. deutsch. Biographie“ s. v. Falkenberg Johannes.“ Seine römische Gefangenschaft wird erwiesen durch Kostenrechnungen für ihn in den päpstl. Kammerbüchern von 1420—21: f. meine Camera apostolica S. 33, Anmerkung.

²⁾ Ripoll, SS. Praed. I. 760.

³⁾ S. über ihn Koch in dieser Zeitschr. 35 (1877), 2, S. 96 ff. und Evelt, Weihbischofe 49 f. und „Nachträge“ (1879), S. 19 ff; dazu Schrader in der Zeitschr. 52 (1894), S. 148 n.

⁴⁾ Koch a. a. D.

⁵⁾ Evelt, Nachträge 21.

unseres Dominikaner-Weibbischofs sind von nicht minderm Werte ferner die Urk.-Nr. 36 und 37. Sie stellen seinem Charakter kein schlechtes Zeugnis aus. Daß die beiden Stücke aber vor allem kulturgeschichtlich zu verwerthen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Als Gründungsjahr des Warburger Convents giebt die Tradition das Jahr 1281 an. Worauf diese Angabe in letzter Linie zurückzuführen ist, das ersehen wir aus der „Compendiosa historia“ des Conrad Gerolt, der uns berichtet, im Copialbuche des Convents („in libro, in quo recensentur chirographa conventus“) stehe zu lesen¹⁾, daß im Chore unter der Orgel sich eine alte Inschrift befunden habe, die in ihrem zweiten Theil folgendermaßen lautete:

„Anno Dni 1281²⁾ intraverunt Fratres istum locum.“³⁾
— Aus welcher Zeit diese Inschrift stammte, ist leider nicht mehr zu ermitteln. Es stehen aber die strengen urkundlichen Zeugen von der Existenz der Niederlassung nicht entgegen, das Jahr 1281 thatsächlich als das Gründungsjahr anzunehmen.

Es sind das zwei Ablassbriefe aus dem J. 1282 im Staatsarchiv zu Münster⁴⁾, der eine vom Erzbischof Heinrich II. von Trier ohne genaueres Datum, der andere vom Bischof Siegfried von Hildesheim⁵⁾ vom 30. Juni

¹⁾ Ueber die Schrift des Gerolt s. oben S. 109 Anm. Das Copialbuch, auf das sich G. noch mehrmals beruft, ist leider bis jetzt nirgends zum Vorschein gekommen. Die Inschrift, von der oben die Rede, muß schon zur Zeit Gerolts (Ende des 18. Jahrhds.) nicht mehr vorhanden gewesen sein.

²⁾ So mit arabischen Zeichen!

³⁾ Daß „locum“ hier so viel wie civitatem, oppidum, nicht aber = domum s. die folgende Darstellung.

⁴⁾ U. B. IV. 1685. 1712.

⁵⁾ Nicht vom Erzbischof Siegf. von Köln, wie Finke, Dominikanerbriefe S. 29. hat.

genannten Jahres. Aus beiden ergibt sich, daß Brüder des Predigerordens 1282 schon in Warburg wohnten, aber noch mit der Einrichtung des neuen „Hauses“ beschäftigt waren; denn jener fordert Almoſen zum Bauen und zum Unterhalt der Brüder — „ad structuram sive ad sustentacionem fratrum“ —, dieser spricht von der bevorstehenden Weihe ihres Friedhofs und eines Altars, und daß die „supradicti fratres conventum novum in loco memorato cupiunt instaurare“. — Als Urheber der neuen Klostergründung sieht man wohl mit Recht den Paderborner Bischof Otto von Rietberg (1277—1307) an. Er hat ihr wenigstens sehr bald seine volle Huld und Hülfe zugewandt. Ob ihn dabei nur ideale Motive geleitet, wie Bessen¹⁾ sie annimmt, bleibe dahingestellt. Jedenfalls hat Otto bei der Berufung der Dominikaner in die Diözese auch seine persönliche Rechnung gefunden. Im J. 1281 noch „electus“ und wegen Schulden an der Curie excommunicirt²⁾, hatte er in der Bewerbung um das Bistum auch noch einen Nebenbuhler, den Dietrich von Bilstein, Propst von Soest, der als Candidat des Erzbischofs von

¹⁾ Bessen, Gesch. d. Bistums Paderborn I. 219.

²⁾ Der Elect schreibt selbst über die Gründung des Klosters an P. Martin IV. d. d. 23. März 1284 (U. B. V. 783): . . . „tempore quo hoc egi, me a divinis abstinui ob reverenciam sedis sancte . . . , que mihi circa idem tempus litteras et commissiones direxerat a qua dicebar excommunicari propter quoddam debitum, quod alius (wahrscheinlich sein Procurator an der Curie) sine meo mandato et scitu per quandam membranam meo sigillo munitam contraxerat“. Daß die päpstliche Bestätigung durch private Schulden des Electen verzögert sei, ist ohnedies nicht anzunehmen. — Die letzte Urkunde, in der Otto selbst sich noch „electus“ nennt, ist von 1287, März 1. (U. B. IV. 1928), die erste, in der er „episcopus“ schreibt, vom 28. April desselben Jahres (ib. 1936). Otto ist also beinahe zehn Jahre „electus“ und etwa sechs Jahre als „debitor in Camera ap.“ excommunicirt gewesen.

Köln ein nicht zu verachtender Gegner war.¹⁾ In dieser mißlichen Lage nun sich die Gunst und Beihilfe des zur Zeit in Rom, am Kaiserhofe Rudolfs von Habsburg und auch in Westfalen einflußreichen²⁾ Ordens zu sichern, das ist bei dem Nietberger gewiß mitbestimmend gewesen.³⁾ Im übrigen mag er schon länger gute Beziehungen zum Orden gehabt haben. War ihm doch auch die Cumulation der Propstei zu Schildesche mit der Paderborner Dompropstei, wofür er sich freilich auf das Beispiel seines Vorgängers in beiden Stellen berufen konnte, von dem Dominikanerpapste Innocenz V. 1278 gestattet worden.⁴⁾

Daß gerade Warburg als Ort der Niederlassung für die Predigerbrüder gewählt wurde, erklärt sich wohl daraus, daß Paderborn, die Hauptstadt, schon einen Bettelorden hatte, die Minoriten, angeblich seit 1235.⁵⁾ Ferner stand die Paderborner Bürgerschaft dem Otto von Nietberg schon seit der Zeit, da er noch Domkämmerer war⁶⁾, nicht gerade freundlich gegenüber. Im Jahre 1278 hatte sie sogar ein Bündnis mit dem Kölner Erzbischof gegen den Bruder Ottos, den Grafen Friedrich, geschlossen, der zum Vormünder des Stifts bestellt war.⁷⁾ Neben Paderborn aber kam Warburg als die zweitgrößte Commune der Diocese,

¹⁾ Vgl. Voegel, Die Bischofswahlen zu Münster, Osnabrück, Paderborn. Diss. von Münster 1883, S. 38 ff.

²⁾ Finke, a. a. O. 10 ff. 15 f.

³⁾ Darauf deutet auch das Fehlen eines Ablassbriefes für die junge Gründung seitens des Erzbischofs von Köln, während doch solche Gunstbezeugungen außer von Paderborn, Trier und Hildesheim noch von Mainz, Halberstadt, Osnabrück, Münster, Rastenburg, Werß in Gothland u. s. w. vorhanden sind. (J. u. B. IV. 1685. 1712. 1736. 1757. 1775. 1811. 1861. 1963. 2047. 2389).

⁴⁾ u. B. V. 703; Weßen I. 213.

⁵⁾ u. B. IV. 238 Anm.; nach Wigand Archiv V. 392 sogar schon „um 1232.“

⁶⁾ Weßen I. 212.

⁷⁾ Voegel. a. a. O. 87, Beilage 1.

wo zudem der Elekt Otto in den bischöflichen Burgmannen, den Rittern Eibert Spiegel, Albert von Amelungen, Raveno und Konrad Papenheim ergebene Anhänger hatte, zunächst in Betracht.

Die Ordensbrüder haben zuerst in einem bischöflichen¹⁾ Hause in der Altstadt gewohnt; sie hielten dort Gottesdienst und richteten daneben einen Friedhof ein.²⁾ Es läßt sich also annehmen, daß sie ursprünglich dort auch ihren Convent bauen wollten. Schon bald aber, wahrscheinlich durch den Tod des Pfarrers Otto veranlaßt³⁾, war die Begehrlichkeit der Brüder auf die Pfarrkirche der Altstadt selbst, auf die Kirche St. Maria in vinea gelenkt worden. Diese Kirche, am Berge zwischen Alt- und Neustadt gelegen, soll nicht genügend Einkünfte gehabt haben, um den Pfarrer hinreichend zu versorgen und zugleich den Gottesdienst in würdiger Weise zu unterhalten.⁴⁾ Der Bischof war Herr der Kirche und Eigentümer des anstoßenden Berghanges,

1) Der Bischof überweist dasselbe beim „Friedensschluß“ mit den Bürgern 1287 an die Bürgerschaft der Altstadt: U. B. IV. 1943. Es hat dieses Haus wol in der Gegend der jetzigen Altstädter Kirche gestanden. Nach Auskunft des Herrn Pfarrers Hagemann, für die ich auch an dieser Stelle Dank sage, sei es das jetzt Schumannsche Haus gewesen, das etwa 15 Schritte entfernt nordöstlich der Kirche liegt.

2) U. a. D: „domum, in qua celebraverant fratres cum spacio, quod ad cimiterium deputaverant“ u. s. w.; vgl. auch den Ablassbrief des Bischofs von Hildesheim von 1282 (IV. 1685): Cum . . fratres . . consecrationem cimiterii sui et altaris unius laborent quantocius celebrari.“

3) Pfarrer Otto von S. Marien wurde im November 1282 mit andern Geistlichen der Feindschaft gegen die Brüder beschuldigt (U. B. IV. 1706), wird dann aber, ob schon sich die Prozesse gegen seine Mitschuldigen noch lange hinzogen, gar nicht mehr genannt; im Gegenteil Elekt Otto spricht etwa Ende März 1283, wie wir noch sehen werden, von der Ernennung eines Pfarrers.

4) U. B. V. 738 (und ähnlich IV. 1872): „unde quandam parroci-alem ecclesiam sancte et gloriose Dei genitricis Marie in Wartberg . .

der größtenteils wüßt lag.¹⁾ Wenn den Altstädtern, so mochte es scheinen, eine der drei übrigen damals in Warburg noch vorhandenen Kirchen²⁾ als Pfarrkirche angewiesen wurde, dann war hier die beste Gelegenheit gegeben, inmitten der beiden Städte ohne besondere Kosten einen Convent zu gründen, für den die Kirche bereits vorhanden, während für den in Aussicht zu nehmenden Klosterbau das Steinmaterial in dem vielfach zu tage tretenden Muschelkalkfelsen in unmittelbarer Nähe gegeben war. — Die Sache hatte nur eine Schwierigkeit: Der Elect Otto von Rietberg, der Gönner des Ordens, hatte die canonische Bestätigung seiner Wahl noch nicht erlangt und konnte also auch noch nicht über die Kirche und das bischöfliche Eigenthum verfügen. Die Zustimmung des Kapitels aber war bei dem leidigen Zwiespalt der Bischofswahl gar nicht zu erlangen.

Man half sich durch eine vorläufige Kauf- und bezw. Schenkungs-Beredung, deren Vollziehung einem späteren Termine vorbehalten wurde. Es hatte dies zugleich den Vorteil, den Partner zum Eifer im Dienste des andern zu binden. Jene Beredung hat ihrer Zeit in der Cistercienser-Abtei Hardehausen zwischen dem Electen einerseits und dem zweiten³⁾ Warburger Prior Bruder Nicolaus zugleich mit

que in obvencionibus adeo est tenuis, quod in ea rector sustentari non possit secundum suas necessitates et decentiam clericalem.“ — Ferner IV. 1921 und 1926: „ut cultus divinus magis augetur“; Nr. 1941 (und ähnlich 1943): „ad cultum divini nominis ampliandum“; endlich Nr. 1872: „et ut locus officietur melius.“

1) Ebenda V. 738: „qui mons quidem et rupes pene est inculta“. War der Weinbau wieder aufgegeben?

2) S. Andreas auf der Burg, S. Johann Bapt. auf der Neustadt und S. Peter in der Gasse extra muros.

3) Nach Gerolt, der sich dabei auf Totentafel und Necrologium des Konvents beruft, hieß der erste Warburger Prior „quando conventus adhuc erat in inferiori civitate“: P. Winterus, der erste Subprior Godefridus, der erste Rector Conradus.

dem zweiten Subprior Bruder Burchard andererseits — letzterer ein Sohn des Edelherrn Berthold V. von Büren¹⁾ — stattgefunden. Zeugen dabei waren u. a. die beiden Raben von Papenheim, ferner Ekbert von Spiegel und Albert Amelungen. Der Abt von Hardehausen ist auffallender Weise nicht genannt.²⁾ — Dieser Verhandlung entstammt vermutlich die Urkunde des Glekten Otto über die Schenkung der Marienkirche und den Verkauf des zugehörigen „fundus“ an die Dominikaner, welche das Datum des 7. März trägt.³⁾ Das Datum ist erst, nachdem man die päpstliche Bestätigung der Kirchenschenkungen erlangt hatte, hinzugefügt worden, der Akt selbst ist früher anzusetzen. Doch ersehen wir zunächst den Inhalt:

Die Urkunde ist an die „fratres Predicatorum ordinis conventus Wartbergensis“ gerichtet. Nach einer längeren Einleitung werden in der Expositio noch die oben schon verwandten Angaben über die Armut der Pfarrkirche S. Maria in vinea gegeben, und daran schließen sich die verfügenden Sätze:

„Deshalb bestellen wir frei und bedingungslos, um Gottes und seiner Mutter Ehre willen, verleihen und geben Euch zu ewigem Eigentum behufs Gründung eines Klosters zur Ausstattung Eures heiligen Ordens eben diese Kirche der Gottesmutter mit Glocken und Friedhof, sie zur Vermehrung des Dienstes Gottes zu besitzen. — Ferner bekunden wir hiermit öffentlich, daß wir das ganze Terrain, an welches weder in der

¹⁾ In der Urk. selbst ist er bloß als „frater Burchardus“ bezeichnet. Dagegen in den Urff. u. B. IV. 1750. 1751. 1921. 1926. 1940 hat er den Zusatz: de Buren (al: de Bure); vgl. auch Finke zu Urk. 1841 u. „Dominikanerbriefe“ S. 30.

²⁾ u. B. IV. 1872: dazu 2276.

³⁾ Ebenda 1872; der Herausgeber macht nach dem Schriftbefunde zu dem Datum die Anmerkung: „von anderer Hand hinzugefügt.“

Gesamtheit, noch an einem Teile irgend jemand einen Anspruch hat¹⁾, mit allem Rechte Euch für 50 Mark des bei uns gebräuchlichen Geldes verkauft haben, jenes Terrain nämlich, welches eingeschlossen wird (einmal) zwischen der Mauer der Neustadt und der Mauer, die das Quartier (locum) Berna von der Altstadt trennt, und (ferner zwischen) dem jetzt gebräuchlichen Wege, der von dem Berner Thore (der Altstadt) zu dem Friedhof bei St. Marien hinaufführt, und so um diesen Friedhof herum bis zu dem Wege, der zu dem westlichen Teile des Friedhofs führt, und bis zu der (Friedhofs-)Pforte der Neustadt, ferner das Terrain neben dem Friedhofe, wo die Scheunen stehen, auch den ganzen Pfarrhof und wenn noch andere Häuser zu der mehrgenannten Kirche gehören.“²⁾

¹⁾ Die Papenheim's scheinen gleichwohl Lehenrechte an dem Berge gehabt zu haben. Sie haben darauf später ausdrücklich zu Gunsten der Dominikaner verzichtet: U. B. IV. 2276.

²⁾ Wegen der Wichtigkeit der Stelle für die mittelalterliche Topographie von Warburg sei dieselbe hier wörtlich auch im Originaltext wiedergegeben: „Insuper fundum totum cum omni jure, quem nulli nec in toto nec in parte recognoscimus, vobis venditum pro marcis quinquaginta usualis monete apud nos publice protestamur, eum videlicet fundum, qui continetur inter murum nove civitatis et murum Bernam locum dividendum a veteri civitate et viam nunc usitatam, qua itur et ascenditur a valva tendente versus dictam Bernam, usque ad cimiterium beate virginis et sic circa cimiterium usque ad viam ad partem cimiterii ejusdem occidentalem et usque ad portam, qua exitur de nova jam habitata civitate, et locum juxta cimiterium ipsum, ubi granaria sunt locata, et totum locum curie plebani, et si que alie arce sunt, ad ipsam sepe habitam ecclesiam attinentes.“ — Die Vollziehungsurkunde über den Verkauf des Berges (ibid. Nr. 1751) gibt die Stelle wörtlich wieder mit einigen unwesentlichen Abweichungen. Bemerkenswerth ist die Variante: „et usque portam novi antedicti opidi, per quam exitus versus (so, nicht versum zu lesen) [dictum] cymi-

Es folgt die übliche Caution der Gewere und das Versprechen, sobald als möglich die verbrieft und besiegelte Zustimmung des Baderborner Kapitels für diese Akte beizubringen. Der Urkundende behält sich ferner noch die Ordnung der Pfarreiverhältnisse vor, führt Gründe an, welche die Kompetenz zu seinem Handeln erweisen sollen, droht denjenigen, die der Ausführung der Klostergründung Hindernisse bereiten würden, mit Kirchenstrafen und beauftragt endlich seine Burgmannen, die Pappenheims und Eibert Spiegel, die Ordensbrüder in Besitz zu setzen, auch den bischöflichen Vogt noch insbesondere, einige Gärten, die an dem nunmehr verkauften Berge ohne Erlaubnis des Bischofs hergerichtet sind, zu entfernen und das Eigentum der Brüder bekannt zu geben und gegen Gewaltthat zu schützen.

Es wurde bereits bemerkt, daß jenes Datum des Jahres 1286 eine nachträgliche Zuthat ist. Die Verhandlung ist vor dem 20. Juni 1283 geschehen. Von diesem Tage lauten nämlich die Acta sowohl der zwei getrennten (Vollziehungs-)Urkunden über die Kirchenschenkung und bezw. den Terrainverkauf (U. B. IV, 750, 751), als auch

terium.“ an Stelle der obigen Lesart: „et usque ad portam qua exitur“ u. s. w. — Die Interpunktion des U. B. ist von uns absichtlich geändert. — Wir denken uns zwei Wege, die von der Berner Ost-Pforte der Altstadt, nach dem Friedhofe von S. Marien hinaufführten: der eine östliche, ging in seiner Hauptrichtung, abgesehen von Zickzackwindungen, zur westlichen Kirchthüre von S. Marien, der andere westliche, — anfangs vielleicht entlang der Mauer in der Richtung der heutigen Sackstraße, — zur Westecke des Friedhofs und der dortigen Pforte der Neustadt, wo jetzt der Durchgang unter dem Rathhause ist. Der zwischenliegende Berghang von Mauer zu Mauer und dazu das Scheunenviertel in der Längsaxe des Friedhofs nach Westen, wo man von dort heute zum Sackthore geht, endlich östlich der Kirche der Pfarrhof, das ist nach unserer Vorstellung das Kaufs- bezw. Verkaufsobject. Zur Lage des östlichen Außenquartiers Berna s. unten Urf.-Reg. 38.

einer Eingabe des Erleuten Otto an den Papst Martin IV. (U. B. V, 738), durch dessen Bestätigung die beiden Verfügungen gegen alle Angriffe gesichert werden sollten, die man möglicherweise aus dem Mangel der Zustimmung des Kapitels oder aus dem Status der Exkommunikation des Erleuten zu fürchten hatte. Daß thatsächlich die Urkunde von 1286 nicht in dieses Jahr gehört, ist schon daraus zu ersehen, daß sie der am 9. Januar d. J. ergangenen päpstlichen Bestätigung jener bischöflichen Rechtshandlungen mit keiner Silbe erwähnt, während sie sich doch gerade bemüht, die Kompetenz des Erleuten zu erweisen. Inhalt und Niederschrift liegen also jedenfalls vor dem Jahre 1286. Auch das Jahr 1285 ist nicht als Termin anzunehmen, da, wie wir noch sehen werden, die Brüder in diesem Jahre in Warburg schon die Weihe eines Neubaus vorbereiteten. Dieser Neubau kann aber nicht mehr an der alten Stelle in der untern Stadt gewesen sein, sondern muß bereits an dem neuen Plage am Berge gedacht werden. Daß vor diesem Neubau die Eigentums-Verhältnisse mit dem Erleuten in Ordnung gebracht waren, ist wahrscheinlich. Wir kommen also schon durch diese Erwägungen auf das Jahr 1284 oder 1283 zurück. — An und für sich ist es nun ferner wahrscheinlich, daß, wenn wir über zwei sicherlich zusammen verabredete Rechtshandlungen — Schenkung der Kirche und Verkauf des anliegenden Grundstücks — einmal eine gemeinsame Urkunde haben, das andermal zwei getrennte, für jede der beiden Handlungen gesondert, daß dann die letztern aus der erstern erschlossen sind, nicht umgekehrt. Die wiederholte und geänderte Beurkundung kann ja nur juristischer Vorsicht entsprungen sein. Das Recht aber liegt klarer in der Trennung, als in der Cumulation. Dazu kommt hier in unserm Falle noch, daß in der gemeinsamen Urkunde — wir wollen sie als „Vorurkunde“ bezeichnen — fast ausdrücklich besondere „Litterae“ für die beiden Rechtsgeschäfte

versprochen werden: „per presentes etiam obligamus et astringimus nos pro vobis de victione et evictione responsuros et, ut vulgo dicitur, warandiam quotiens, quando et ubi requisieritis, prestituros et litteras hoc negotium quocunque modo contingentes, quociens petieritis, daturos et innovaturos“. — Doch es sind noch zwingendere Gründe vorhanden, unsere Vorurkunde vor den 20. Juni 1283 hinaufzusetzen. Zunächst bemerken wir, daß in derselben der Bischof sich noch nicht klar darüber ist, wie nach dem Uebergang der Pfarrkirche an die Dominikaner die Altstädter Pfarrzugehörigkeit geordnet werden soll: „dicte ecclesie¹⁾ de rectore pro tempore providebimus, quousque parrochialibus de loco et parrochia commodius poterimus providere.“ In der Vollziehung der Kirchenschenkung vom 20. Juni 1283 (U.-B. IV, 750) dagegen ist diese Frage bereits entschieden: „parrochiam totam quoad jus parrochiale addimus et unimus parrochie sancti Johannis novi oppidi“, wobei das Begräbnisrecht auf dem bisherigen Friedhof und der Besuch des Gottesdienstes in der Marienkirche den Altstädtern vorbehalten bleibt. Es läßt sich doch auch hier wieder nicht die umgekehrte Auseinanderfolge denken. Zum mindesten hätte man dann die Gründe erwarten dürfen, warum der Bischof an der einmal verfülgten Union mit der Neustadtpfarrei irre geworden und die Sache anders ordnen wollte. — Auch die der Vorurkunde und der einen Vollziehungsurkunde (Nr. 1750) gemeinsame Einleitung zu dem Sage von der Ordnung der Pfarreiverhältnisse spricht für die Priorität der ersteren; denn für das allgemeine Versprechen, die Pfarrezugehörigkeit demnächst ordnen zu

¹⁾ Hierunter die Kirche S. Petri in d. Huffer zu verstehen, wie P. Gerolt in der *Compendiosa historia* gethan, ist unmöglich, da diese Kirche in jener Urk. überhaupt nicht erwähnt wird, und außerdem der Pfarrer Johannes von S. Peter 1286 noch lebte.

wollen, ist die einleitende Maxime ganz passend: „ne autem parrochiales dicte ecclesie oporteat municipium exire et ne nimia parrochie distancia pregraventur“. Die Union mit St. Johann auf der Neustadt aber mit diesen selben Worten einzuleiten, das ist nicht original, sondern gedankenloses Abschreiben. — Endlich giebt die Eingabe um Bestätigung an den Papst, die, wie erwähnt, das gleiche Aktum von 1283 hat, noch einen Fingerzeig, die Vorurkunde nicht nur überhaupt, sondern sogar mehrere Monate vor dem 20. Juni des genannten Jahres anzusetzen. Wir lesen nämlich in dem Berichte über die Kirchenschenkungen, daß der Elekt anfangs wegen seiner Exkommunikation an der Rechtsgiltigkeit jener Akte gezweifelt habe; er habe aber den heil. Vater selbst darüber befragt d. h. befragen lassen und sei von diesem seines Scrupels entbunden worden: „super quibus, pater sancte, vos consului ac de vestra pietate a tali sum scrupulo enodatus.“ Wenn wir für die Hin- und Rückreise des nach Rom gegangenen Bevollmächtigten bloß zwei Monate annehmen, dann fällt der terminus ad quem der Niederschrift der Vorurkunde spätestens in den März oder allenfalls Anfangs April 1283. Der terminus a quo ist der 16. November 1282, da an diesem Tage der Pfarrer Otto von St. Marien wahrscheinlich noch lebte (N.-B. IV, 1706) und also der Elekt noch nicht schreiben konnte: „dicte ecclesie de rectore pro tempore providebimus.“ Jene Verkaufs- und bezw. Schenkungsberedung in Hardehausen hat somit zwischen Mitte November 1282 und etwa Ende März 1283 stattgefunden.

Es läßt sich annehmen, daß die ursprüngliche Verabredung zwischen dem Elekt und den Brüdern dahin ging, ihre Pläne betreffs der Klostergründung am Berge zunächst, bis der Bischofsstreit zu Gunsten des Nietbergers entschieden oder mehr geklärt sei, geheim zu halten. Der

Befehl an die bischöflichen Burgmannen in Warburg, jene in den Besitz einzuweisen, wie ihn die Vorurkunde enthält, sollte erst nach der Vollziehung dieser in's Werk gesetzt werden. Die Besorgnis der Brüder, der Paderborner Wahlstreit möchte zu ungunsten ihres Gönners entschieden werden, besonders da der Erzbischof von Köln Miene machte, seinen Kandidaten mit Waffengewalt durchzusetzen¹⁾, war jedoch nicht unbegründet. Daher zunächst der Gedanke, die Schenkung der Kirche und den Verkauf von Bistumsvermögen durch den Papst selbst sichern zu lassen. Zugleich auch die formal brauchbarere Trennung der beiden Rechtsakte in je gesonderten Vollziehungsurkunden, so daß, wenn etwa auf die Kirche und den Friedhof verzichtet werden mußte, man wenigstens versuchen konnte, das Eigentum des Berges aufrecht zu erhalten. Die drei Schriftstücke²⁾, das Gesuch an den Papst und die beiden Vollziehungsurkunden, wurden, wie wir gesehen haben, schon am 20. Juni 1283 — wiederum in Hardehausen — verhandelt und aufgesetzt. Datirt sind sie jedoch erst am 23. März 1284, eine Verzögerung, die ihre Erklärung sicherlich auch in dem Gange des bischöflichen Wahlstreites zu finden hat. Wenigstens mit dem Ankauf des Berges noch die Öffentlichkeit zu scheuen, lag nun gewiß für die Dominikaner keine Veranlassung mehr vor, und sie müssen thatsächlich auch bald ihren Klosterbau dort in Angriff genommen haben; denn schon im Spätjahr 1285 wurde bei der Kurie in Rom, wie es scheint, mit besonderer Absicht auf den Warburger Fall³⁾, die Erlaubnis erwirkt, zur Weihe von Neubauten, wenn sich mit dem Diöcesanbischof Schwierigkeiten ergäben, von diesem absehen und jeden

¹⁾ Voegel a. a. D. 42.

²⁾ U. B. IV. 1750—51. V. 738.

³⁾ Die Urkunde trägt auf der Rückseite von gleichzeitiger Hand den Vermerk: „Fratrum Predicatorum in Wartberch“ (U. B. V. 751 n.)

beliebigen Bischof darum angehen zu dürfen.¹⁾ Die päpstliche Bestätigung der Kirchenschenkung d. h. wörtlich alles dessen, „quod super hoc per eundem electum provide factum est“, also auch der Union der Marienpfarre mit St. Johann auf der Neustadt, — erfolgte durch Bulle Honorius' IV. vom 9. Januar 1286.²⁾ Gerade diese Vereinigung der beiden Pfarreien, von deren weiten Entfernung und natürlichen Trennung von einander man dem Papste offenbar nichts berichtet hatte³⁾, sollte nun aber den Sturm entfesseln, den zu vermeiden man wohl beflissen gewesen.

Aus den Homilien des Casarius von Heisterbach wissen wir, daß seiner Zeit, wenn irgendwo eine klösterliche Niederlassung gegründet werden sollte, oft die ganze Gegend aus Furcht vor dem erfahrungsmäßigen Umsichgreifen der sogenannten toten Hand in Aufruhr geriet⁴⁾. Den Bettelorden gegenüber, deren Besitz sich immer in bescheidenen Grenzen hielt, war diese Furcht ja wohl weniger vorhanden. Sie hatten vor allem mit der Mißstimmung des Kuratflerus, der Weltgeistlichkeit, zu rechnen, die sich von den Bettelmönchen mit ihren weitgehenden Privilegien in Bezug auf Taufen, Beicht hören, Begräbnis u. s. w. gewöhnlich des Einbruchs in ihre geordnete Seelsorge und nicht minder in das reich entwickelte Gebührenwesen versahen. So erzählt schon Thomas von Chantimpré von einem Seelsorger in Köln, „der sich in Gegenwart des Kardinals Conrad von Urach heftig gegen die Predigermönche ausließ, weil

¹⁾ Potth. 22333. — ²⁾ u. B. V. 752.

³⁾ In der päpstl. Bulle heißt es: „Sane petitio vestra nobis exhibitae continebat, quod dil. fil. Otto electus . . . ibidem parrochia ipsius ecclesie sancte Marie parrochie sancti Johannis sibi vicine unita, ecclesiam ipsam . . . ordini fratrum Predicatorum . . . contulit.“

⁴⁾ Hom. II. 15 nach Unkel, die Homilien des C. v. S.: Annalen f. d. Niederrhein 34 (1879) S. 7. Ferner im „Lib. miracul.“ bearbeitet von Kaufmann ebenda 53 (1891), S. 75.

sie die Gemeindeglieder ihren rechtmäßigen Seelsorgern entfremdeten“.¹⁾ So erklärt sich auch die auffallende Erscheinung, daß sowohl von Soest²⁾ als von Warburg, und so auch von Regensburg³⁾, Straßburg⁴⁾ und andern Städten in den 80er Jahren Streitigkeiten zwischen den Dominikanern und der Weltgeistlichkeit berichtet werden, und daß auch in Dortmund die Aufnahme der ersteren in die Stadt (1310 ff.) nicht ohne Tumult der Bürgerschaft⁵⁾ abging.

Schon im Jahre 1282, als man an einen Konvents-
bau zwischen den Städten noch nicht dachte, wurden die eben in der Altstadt Warburg angesiedelten Ordensleute angegriffen. Namentlich der von uns mehrfach genannte Pfarrer Otto von der Marienkirche, dann auch der Pfarrer Johannes an der in der Hufert außerhalb der Mauer gelegenen, heute nicht mehr vorhandenen St. Peterskirche⁶⁾ — er war zugleich Kanonikus in Heerse —, auch der Kaplan Arnold und der Schulrektor Siegfried traten offen als Gegner der Klostergründung auf. Nicht blos gegen die Ordensbrüder selbst, sondern auch gegen jeden, der dieselben begünstigte oder ihnen Wohlthaten erwies, richteten sie ihren Unmut. Ermahnungen, Strafandrohungen, Citationen u. s. w. seitens der vom Kölner Erzbischof als dem vom Papste bestellten „Conservator der Privilegien

¹⁾ Kaufmann a. a. D. 47 (1888), S. 99.

²⁾ Fiske in der „Röm. Quartalschrift“ 1894, S. 376.

³⁾ Derselbe, Dominikanerbriefe S. 30 f.

⁴⁾ Ebenda S. 32.

⁵⁾ Krömecke, Geschichtl. Nachrichten über d. Dominikaner-Kloster in Dortmund S. 7 ff.

⁶⁾ S. über diese Kirche Hölcher, die ältere Diözese Paderborn in dieser Zeitschr. 41, S. 172. — Die Vorstadt Hufere oder Hufte wurde 1622 von Christian von Braunschweig eingeweiht und niedergegriffen: Bessen a. a. D. I. 242.

des Predigerordens durch Deutschland" delegirten Richter haben scheinbar gar keinen Eindruck gemacht.¹⁾ Als nun gar der Verkauf des Berges, und erst recht als dazu die Überweisung von St. Marien als Eigenthum an die Brüder bekannt wurde, da natürlich hat die Feindschaft gegen diese auch in der Bürgerschaft, die den Religiösen bisher nicht gerade feindlich gegenüber gestanden²⁾, tiefen Boden gewonnen. Die Altstädter sahen sich mit Recht in ihren wichtigsten Interessen gefährdet. Die Hauptbeschwerdepunkte waren natürlich der Verlust der Pfarrkirche und die Union mit St. Johann auf der Neustadt. Der Elekt mochte damit die Vereinigung der beiden Städte befördern wollen; aber die Altstädter wollten gerade davon am wenigsten wissen. Ferner auch die andern Beschwerdepunkte. Bei der Marienkirche wurden jährlich Märkte gehalten, was sollte mit denen geschehen? Man fürchtete, daß ein stark bewohnter Konvent durch die Abwässer für die unten liegenden Straßen unangenehm werde. Ein Glockengießer — er ist leider nicht genannt — sah Beeinträchtigung seines Besitztums, andere sahen Beschränkungen in den Wegen oder Pfaden am Berge u. dergl. voraus.³⁾ Der bisherige Rustos der Marienkirche, ein Mann des Namens Johannes Hase, fühlte sich ebenfalls benachtheiligt und ge-

¹⁾ Vgl. u. B. IV. 1706. 1755. 1756. 1760. 1761.

²⁾ s. vorher die Nachricht von dem Unmuth der Geistlichen gegen jeden, der den Brüdern Wohlthaten erwies. Wenn der Verfasser der „Geschichtl. Notizen über d. hiesige Dominikanerkloster“ im Warb. Kreisblatt 1843 Nr. 42 in der Bevölkerung des Paderborner Landes im allgemeinen Theilnahme für den Orden vermutet, so giebt es dafür jedenfalls keine historischen Zeugnisse. Oliverius, der „vierte Vorgänger Ottos von Rietberg“ († 1225 als Kardinal v. S. Sabina) hat viel zu wenig im Paderbornschen gelebt, als daß er jene Theilnahme hervorgerufen haben könnte. Als Bischof ist er wahrscheinlich gar nicht in Paderborn gewesen. (vgl. Finke, Konzilienstudien S. 51).

³⁾ Vgl. den „Friedensvertrag“ von 1287: u. B. IV. 1943.

stellte sich den Gegnern zu. Die Beseitigung der Gärten, die manche sich auf dem bischöflichen Grunde am Berge angelegt hatten, trug sicherlich auch nicht zur Beruhigung bei. Man begnügte sich bald nicht mehr mit Reden und Schimpfen, sondern scheint auch handgreiflich geworden zu sein. „Non solum verbis et injuriis et contumeliis diversis non mediocriter (fratribus) derogastis, set nec permittitis, ut possessionem, in quam inducti sunt, pacifice possideant dicti fratres“ — so schreibt der (Hof-) Geismarer Kanonikus Konrad von Gandern als delegirter Richter an die verklagten Bürger, und seine Strafrede betraf fast den ganzen Altstädter Rat mit dem Bürgermeister an der Spitze!¹⁾ Man wollte den Übergang der Marienkirche an die Religiösen durchaus verhindern. Auch das Eintreffen der päpstlichen Bestätigungsbulle brachte die Ruhe nicht, da die Pfarrgeistlichen sofort mit der nicht abzuweisenden Verdächtigung zur Stelle waren, man habe die Dinge in Rom falsch dargestellt, die Bulle sei also erschlichen.²⁾ Eines Tages — es war wohl kurz nach der vom Klerik selbst bewirkten Einweisung der Brüder in den Besitz der Kirche — gab es einen förmlichen Sturm gegen das Kloster. Der Bruder Burchard von Büren und Bruder Friedrich von Braunschweig wurden auf öffentlicher Straße mit gewaltsamer Hand angegriffen, vielleicht sogar festgenommen. Dann ließ man gegen den Prior und die übrigen Klosterinsassen die Sturmglöcken läuten, „wie wenn es Räuber und Diebe zu verfolgen gälte“. Die vor dem Konventshause versammelte Menge erging sich in Schmähungen und Schimpfreden, der Kaplan Arnold drang mit einer Schaar Übelthäter gewaltsam in die Kirche am Berge

¹⁾ Ebenda 1902. Vgl. auch 1909: „Quidam presumtores presumtiosius postea plurima attemptarunt.“

²⁾ Ebenda 1903: „quia vos . . . dixistis, suggestione falsi fore a dictis fratribus impetratum.“

ein und las dort auf Verlangen der Bürger die Messe.¹⁾ Die Kirche war dadurch thatsächlich dem Besitze der Dominikaner wieder entzogen, und es hat lange gedauert, bis sie sie zurück erhielten.²⁾

Die Prozesse im einzelnen zu verfolgen, die ob dieser Gewaltthaten bei der Kurie in Köln gegen die Warburger „Rebellen“ angestrengt wurden, ist nicht möglich. Wir entnehmen ihnen nur, daß auf Vorladung am 14. Januar 1287 als Vertreter der Städter der Schulrektor Siegfried vor dem Offizial³⁾ in Köln erschien, aber nur um unter dem Vorgeben, Köln sei für seine Auftraggeber nicht sicher genug, die Verlegung des Prozesses nach Paderborn zu verlangen. Es wurde ihm dies im folgenden Termine am 12. Februar desselben Jahres wider Erwarten bereitwillig zugestanden; aber nun — appellirte er nach Rom und verließ ohne Erlaubnis die Gerichtsstelle.⁴⁾ Dieser nicht gerade geschickt zu nennende Verschleppungsversuch nützte den Warburgern natürlich nicht viel. Sie wurden in contumaciam verurteilt, den Dominikanern innerhalb 7 Tagen Genugthuung zu leisten, andernfalls ihnen Bann und Interdikt angedroht. Über den Kaplan Arnold insbesondere wurde die Exkommunikation ohne weiteres ausgesprochen.⁵⁾ Eine unmittelbare Wirkung erzielten freilich auch diese Verurteilungen noch nicht. Die kirchlichen Sentenzen gegen die Altstadt wurden perfekt, und noch am 21. März 1287

¹⁾ Ebenda 1921.

²⁾ Ebenda 1931 d. d. 21. März 1287: „quia diligenter moniti eisdem priori et fratribus ecclesiam restituere . . . non curarunt.“

³⁾ Es ist hier natürlich nicht an ein kölnisch-westfälisches Offizialatgericht zu denken, das für das kölnische Westfalen und überdies erst im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts begründet wurde (vgl. Hansen in Westf. Zeitschr. 7. (1888), S. 36), sondern an das ältere Offizialat für die Erzdiözese, an das der Erzbischof als „Conservator der Privilegien des Dominikanerordens“ die Sache verwiesen hatte.

⁴⁾ U. B. IV. 1924 u. ff. — ⁵⁾ Ebenda 1926.

fordert der päpstliche Legat, Kardinal Johann von Tusculum, die Aufrechterhaltung des gegen die Warburger Ratsgenossen und Bürger verhängten Bannes, „weil sie, eifrig ermahnt, die genannte Kirche dem Prior und den Brüdern zurückzugeben und Genugthuung zu leisten, sich um diese Aufforderungen gar nicht kümmerten“. ¹⁾ Auch noch am 14. Mai sahen sich die Religiösen an dem Genuße der Kirche wie des Berges samt Zubehör gehindert. ²⁾

Doch die Opposition konnte nicht lange mehr fortgesetzt werden, da sich der Kölner Erzbischof und Otto von Rietberg inzwischen über das Bisthum geeinigt hatten ³⁾, und der letztere auch mit der römischen Kurie nunmehr im Reinen war ⁴⁾. Bereits am genannten 14. Mai sprach Bischof Otto seinerseits die Exkommunikation gegen die beteiligten Bürger und insbesondere auch gegen den Kaplan Arnold aus, verhängte das Interdikt über die gesamte Altstadt mit Ausnahme der Marienkirche, insbesondere aber auch über die Peterspfarre, beauftragte die Präpöste der Klöster Gehrden, Willebadessen und Nrohsen mit der Durchführung dieser Sentenzen und befahl ferner seinen Burgleuten und dem bischöflichen Official in Warburg, sowie dem Rathe und der Kommune der Neustadt, die Ordensbrüder gegen jede Belästigung zu schützen. ⁵⁾ Schon nach wenigen Tagen kam nun ein „Friedensvertrag“ zwischen dem Konvente und den Bürgern zu stande, den der Bischof, von beiden Parteien angeblich zum „Schiedsmann und freundschaftlichen Vermittler“ gewählt, am 21. des genannten Monats beurkundete. ⁶⁾

Wir entnehmen dem Schieds- und Friedensinstrument folgende Sätze: „An erster Stelle setzen wir fest, daß die

¹⁾ U. B. IV. 1931. — ²⁾ Ebenda 1940.

³⁾ Voegel a. a. O. 43 f. — ⁴⁾ S. oben S. 113, Anm. 2.

⁵⁾ U. B. IV. 1940 f. — ⁶⁾ Ebenda 1943.

genannten Brüder die Kirche S. Maria in vinea, die wir ihnen zur Vermehrung des Dienstes Gottes und in der Absicht, daß nach unserm Tode daselbst allezeit ein Jahrgedächtnis für uns gefeiert werde, geschenkt haben, friedlich besitzen sollen. — Ebenso sollen die Brüder den Berg, den wir ihnen verkauft haben, mit den Gärten bis zu den daselbst gebauten Häusern ungestört und friedlich besitzen. — Sie dürfen aber keine Latrinen, die andern nachtheilig sind, bauen, und häßliche (offene) Kloaken sollen nicht geduldet werden. — Das Haus des Glockengießers werden die Brüder nach unserm Schiedsspruche ankaufen. — Gen Westen soll sich der Friedhof der Brüder bis an das Göländer (usque ad plancas) erstrecken; wir behalten unserm Urtheil jedoch vor, den Winkel, wo man den Friedhof (zur Neustadt?) überschreitet, mit Beirat der Brüder und unserer Bursche und der Ratsgenossen abzugrängen. — Zwischen der Mauer gen Berne und den Gebäuden der Brüder soll zum Nutzen der Bürger, die dorthin gehen wollen, ein gemeinsamer Raum (oder Platz) in der Breite von 16 Fuß frei liegen bleiben. — Die Bücher, Kelche, Glocken¹⁾ und alle sonstige Ausrüstung der genannten Kirche überweisen wir der Bürgerschaft (der Altstadt), die sie mit unserm Beirat einem frommen Gebrauche zuwenden wird. — Die Pfarrei der Kirche im Weinberge haben wir der Pfarrkirche von St. Peter (!) kraft unserer Diöcesengewalt unirt. Außerdem werden die Brüder, wann immer die Bürger eine Kirche bauen wollen, sie darin, wie in andern Dingen, unterstützen, und wir werden diese Kirche zu Ehren der heil. Jungfrau, dazu einen Friedhof innerhalb der Altstadt ohne Kosten der Pfarreingesessenen²⁾ consecriren,

¹⁾ Im Schenkungsact waren speziell die Glocken mit eingeschlossen gewesen. S. oben S. 117.

²⁾ d. h. der Bischof verzichtet auf das sogen. „Servitium“ für die Consecration; vgl. Gerhoh v. Reichersberg im Tractat „adversus

wann wir darum gebeten werden, und diese Kirche soll Taufkirche sein. — Den Markt, der bei der oft genannten (Marien-)Kirche gehalten wird, übertragen wir in die Altstadt. — Das Haus, in welchem die Brüder (gewohnt und) celebrirt haben, und den Platz, der zum Friedhof bestimmt war, überweisen wir an die Bürgerschaft der Altstadt. — Die Excommunication und die andern Strafverfügungen, gegen wen auch immer sie verkündigt sind, werden wir, demüthig darum ersucht, aufheben; denn wir wollen, daß aller Groll, Uneinigkeit und Verstimmungen zwischen den Brüdern und den Bürgern von jetzt ab gänzlich aufhören und beigelegt seien“. Die Urkunde schließt mit der Festsetzung einer Strafe von 100 Mark¹⁾ für denjenigen, der den Schiedsspruch nicht innehält.

Das Wichtigste in dieser Regelung ist die Ueberweisung der bisherigen Pfarreigenossen von S. Maria in vinea an die Außenpfarrei von St. Peter an Stelle der früher beabsichtigten und verfüigten Union mit der Neustadtpfarrei von St. Johann. Es war das ein Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Altstädter, das offenbar nicht die definitive Ordnung der Angelegenheit bedeutete. Man hatte die Erbauung einer neuen Marienkirche in der Altstadt in Aussicht genommen, und nur bis zu deren Vollendung sollte das neue Arrangement gelten. Im Jahre 1297 war die neue, die heutige Altstädter Pfarrkirche, vollendet, und nun wurde diese die Hauptkirche

simoniacos“ (Migne, Patrologia latina, Bd. 194, col. 1369): „dicunt enim episcopi, deberi sibi servitium et expensas multas, dum consecrant ecclesias; et nos non negamus eis debitum servitium et expensas“; aber die Bischöfe dürften das Geld nicht von den Gründern der Kirche fordern, sondern nur freiwillig gebotene (Ehren)gaben annehmen.

¹⁾ = ca. 10,000 unserer heutigen Mark, die Geldentwertung wie 1:4 gerechnet.

der Altstadt, St. Peter aber wieder auf den Außenbezirk der Höffert beschränkt.¹⁾

Durch den Schiedsspruch des Bischofs waren die Anstände der Bürgerschaft im großen und ganzen beseitigt. Es war vorläufig nur noch ein Bürger, Heinrich genannt Racuel, der sich noch nicht zufrieden gab, und der den Friedenszustand durch Beschimpfung der Religiösen brach, wofür er am 1. Dezember 1287 nochmals besonders exkommunicirt wurde.²⁾ Auch das Paderborner Domkapitel gab nachträglich am 16. Juni 1299 seine Zustimmung zu der vom Bischof beliebten Art der Fundierung des Warburger Klosters. Die Dominikaner hatten die Gunst des Kapitels bereits in dem Maße erworben, daß es gleichzeitig eine Gebetsverbrüderung mit ihnen einging.³⁾ Unversöhnlich sind wohl auf lange hinaus nur einzelne Pfarrgeistliche geblieben. Noch im Jahre 1347 lesen wir von „Beleidigungen, Belästigungen und Schädigungen“, über die sich der Warburger Prior und Konvent zu beklagen haben, und von Prozessen, die dieserhalb angestrengt wurden.⁴⁾

Nur der ungeheuren Energie, mit welcher der Orden die einmal gewonnene Position festhielt, ist es gelungen, mit der Zeit die harten Köpfe zu beugen und schließlich auch in der Zuneigung des Volkes Boden zu gewinnen. Erhebliche Schenkungen und Legate sind freilich, soweit der überkommene Urkunden-Bestand ein Urtheil gestattet, noch

¹⁾ U. B. IV. 2444. Die dort genannte „ecclesia sancte Marie veteris oppidi infra muros“ ist die heutige Altstädter Pfarrkirche, die dann 1299 „sub titulo visitationis beatae Mariae virg.“ eingeweiht wurde. Holscher, die ältere Diöcese Paderb.: Ztschr. 41, S. 165 nennt auch schon zum J. 1297 den ersten Pfarrer, nämlich Bertholdus, wohl derselbe, der 1305 Bertholdus Bracule genannt wird und der vorher Pfarrer bei S. Peter gewesen?

²⁾ U. B. IV. 1964. — ³⁾ Ebenda 2563 f. — ⁴⁾ S. u. Urk. Nr. 6.

lange ausgeblieben. Es sind nur einige Memorienstiftungen zu verzeichnen, die aber, verbunden mit der Thatfache, daß bereits 1310 Johannes Schwarze, ein Mitglied des Dominikaner-Konvents, Verweiser der St. Petrikirche außerhalb der Mauer war,¹⁾ — immerhin darauf hindeuten, daß die Volksgunst begonnen hat, sich dem Ordenshause zuzuwenden. Der Adel der Gegend war ihm ja von Anfang an zuge-
than.²⁾ Besonders ist sich die Familie von Papenheim, in deren ursprünglichen Lehnbesitz der vom Bischof überwiesene Fundus mit ihrer Bewilligung eingriff,³⁾ in der Begünstigung des Konvents bis ins 16. Jahrhundert treu geblieben. Sie hat wiederholt Schenkungen von Gütern für Anniversarien und Bitangen gemacht. Im übrigen hat das Kloster im 14. und 15. Jahrhundert seinen Besitz, der ihm von den Papenheims besonders im Saß und in der Vorstadt Hufferz zugekommen war, gerade dort auch durch Ankauf von Gärten und Kottenstellen zu vermehren gesucht. Zu wirklich großem Reichtum ist dasselbe aber nie gekommen. Im Gegenteil, es hat besonders in Kriegszeiten wiederholt mit dringender Not zu kämpfen gehabt. In gewöhnlichen Zeitläufen haben immerhin zumeist 25—30 Personen, Patres, Kleriker und Laienbrüder zusammen gerechnet, im Konvente gelebt.⁴⁾ Daß dieser auch

¹⁾ Holscher a. a. O. S. 172.

²⁾ Namen wie Burchard von Büren (1283—87), Johannes de Brakele (Prior vor 1350 und 1355) u. a. beweisen das. Auch der mehrgenannte Ritter Egbert Spiegel soll, wie Gerolt, gestützt auf die älteste Totentafel des Convents, vermutet, in Warburg in den Orden getreten sein. Das ist aber nicht haltbar, da Egbert noch 1293 als „miles“ siegelt: W. u. B. IV. 2276. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Sohn von ihm.

³⁾ S. oben S. 118, Anm. 1.

⁴⁾ So nach den Angaben des Liber depositarius, also in den letzten Jahrhunderten. Ob man mit Henze (Einleitung zu dem „Katalog der sogen. Dominikaner-Bibliothek zu Warburg:“ Gymnas.-Progr. 1886)

im eigenen Orden sich eines gewissen Ansehens erfreute, beweist die Thatsache, daß wiederholt, so 1379, 1412 und 1489 das Provinzialkapitel in Warburg gehalten wurde. Auch 1542 sollte es dort stattfinden, es ist aber aus unbekanntem Grunde unterblieben.¹⁾ Von dem Provinzialkapitel des Jahres 1379 ist das Protokoll²⁾ zum teil erhalten. Es weist eine Reihe von Beschlüssen auf, die für das innere Ordensleben der Gesamtprovinz bedeutsam gewesen. Leider erfahren wir dabei nichts über den das Kapitel beherbergenden Konvent selbst. Nur ein paar Namen seiner Insassen, der „magister studentium“ Heinrich von Speier und seine vier Schüler, sind genannt. Von den letztern waren, nach den Familiennamen zu schließen, wenigstens drei aus der Stadt Warburg oder der Umgegend zu Hause. Die Anziehungskraft, die das Warburger Kloster in den spätern Jahrhunderten besonders auf die Jugend der Diemelgegend ausgeübt hat, war also damals bereits wirksam.

Einer der Geschichtsschreiber unseres Ordenshauses macht die Bemerkung: Das Warburger Dominikanerkloster gehöre nicht zu jenen großartigen Stiftungen der Vorzeit, die sich als Ausgangspunkt der Kultur, als Pflanzschulen der Wissenschaft und christlicher Gesittung ausgewiesen hätten; bei Erwähnung desselben dürfe man nicht an die Augia dives, an St. Gallen, Fulda oder Corvey denken. Das letztere ist natürlich richtig. Trotzdem ist der Einfluß des Warburger Klosters auf die intime Kulturgeschichte des Diemellandes, seine Bedeutung für das geistige Bild von

„nach den 40 Chorstühlen der Kirche“ schließen darf, daß die Stiftung schon frühzeitig recht bedeutend gewesen“, würde darauf ankommen, aus welcher Zeit jene Chorstühle stammen.

¹⁾ Gerolt auf Vorstedtblatt.

²⁾ Veröffentlicht von Fiske in der „Römisch. Quartalschrift“ 8 (1894), S. 379—85.

Warburg nicht zu verkennen. Jedenfalls ist seine zeitweise blühende Klosterschule in den nachreformatorischen Jahrhunderten lange Zeit in der Diemelstadt maß- und richtunggebend gewesen. Der Konvent ist am 1. Dezember 1810 durch die napoleonisch-westfälische Regierung „gesetzlich supprimirt“ und dann durch königlich-preußische Kabinettsordre vom 31. Dezember 1824 definitiv aufgehoben worden. Aber noch jetzt ragt jene Schule, wenn auch heute unter dem Titel eines königlichen Gymnasiums¹⁾, in den geistigen Horizont der ganzen Gegend dominirend hinein, ebenso wie die Gebäude des Klosters, seine hell schimmernden hochstrebenden Mauern, in ernster, man möchte sagen historischer Feierlichkeit zum Diemelthale hinabschauend, von dieser Seite noch immer das körperlich zu schauende Bild der Stadt bestimmen.

¹⁾ Die ältere Geschichte der Anstalt (1622—1866) hat der verstorbene Prof. Haveneker, verehrungswürdigen Angedenkens, geschrieben im „Jahresbericht über das königl. kathol. Progymnasium zu Warburg, Schuljahr 1866—67.“

NR! Auf S. 110—112 oben sind die Nrr. 18, 30, 36, 37 zu ändern in die Nrr. 19. x, y, z. Ebenso ist auf S. 119 in der letzten Zeile der Anmerkung XX statt 38 zu setzen. S. 118 Zl. 5 v. u. lies aree statt arce.

Anhang.

Urkunden und Regesten zur Geschichte des Warburger Dominikanerklosters im 14. u. 15. Jahrhundert.¹⁾

1.

1321, 22. Mai.

Bruder Hermann, episcopus Belovilonensis,²⁾ vom Paderborner Kapitel für Uebertragung und Zusammenlegung von Ablässen bevollmächtigt, verlegt die der Kirche S. Maria in vinea zu Wartberg verliehenen zusammen auf den Osterdienstag und erteilt seinerseits bestimmte Indulgenz dazu.

Frater Hermannus Dei gratia Belovilonensis episcopus omnibus presentia visuris salutem et sinceram in domino karitatem. Cum auctoritate in dyocesi Paderbornensi nobis a capitulo commissa indulgencias transferre et easdem valeamus insuper adunare, auctoritate predicta de indulgenciis, quas venerabiles viri et domini fratres nostri archiepiscopi et episcopi [ecclesie]³⁾ dilectorum nobis in Christo fratrum predicatorum sancte Marie in vinea in Wartberg pro octavis dedicationis, cujus dedicationis dies tercia feria penthecostes singulis annis peragitur, contulerunt de quatuor diebus octave predictae videlicet de feria quinta, sexta, sabbato et die dominica de qualibet predictarum decem annos et totidem karnas defalcamus et predictam indulgenciam sic defalcata adunamus, adunatam transferimus in terciam feriam pasche, quando anniversarium dedicationis altaris per nos consecrati in ecclesia fratrum predicatorum annis singulis peragetur. Omnibus etiam vere penitentibus et confessis, qui prefatis fra-

¹⁾ Im Wortlaut mitgetheilt sind solche Stücke bzw. Stellen, welche für die Geschichte des Klosters oder kultur-, rechts-, wirthschaftsgeschichtlich oder topographisch ein besonderes Interesse haben. Die 9 Regesten aus dem Warburger Stadtarchiv hat mir Herr Pfarrer Schrader in Nagungen zur Verfügung gestellt. Auf die Münsterschen Urkunden bin ich durch Herrn Bloß aufmerksam geworden. Beiden Herren vielen Dank!

²⁾ S. über ihn Ewelt, Weibischöfe S. 25—32.

³⁾ fehlt im Orig.

tribus manum porrexerint adjutricem, peccata oblita, vota fracta, juramenta absque reliquiarum contactu violata, offensas patrum et matrum sine manuum iniectione temeraria, septimam partem de iniunctis sibi penitentiis auctoritate speciali apostolice sedis nobis super hiis indulta in domino misericorditer relaxamus, insuper ducentos dies et quatuor karnas predictis fratribus superaddimus auctoritate nobis commissa de eadem gracia speciali. In cujus adunationis et tran[s]lationis evidens testimonium sigillum nostrum duximus presentibus apponendum. Datum in monasterio anno Domini M^o.CCC^o.XXI^o, XI^o. kalendas Junii.

Orig.-perg. im St.-Arch. Münster, Dominik. Warburg nr. 54 mit anhängendem gut erhaltenem braunem Wachsiegel. Beschreibung dieses f. Evelt a. a. O. S. 31.

2.

1332, 9. April.

Die Städte Warburg einigen sich mit dem Dominikaner-Convente über den sogen. Brüderkirchhof dahin, daß um denselben eine Mauer gezogen und mit einer Thür versehen werden soll, zu welcher sowohl der Convent als auch die Städte einen Schlüssel haben. Dat. fer. V. ante Palm. 1332.

Älteste Kopie im Stadtarchiv Warburg Nr. 20. (z. B. nicht aufzufinden; Reg. nach altem Kopialbuch mitgetheilt). — Ob ident. mit Nr. 3?

3.

1332, 9. April.

Prior und Convent des Predigerordens zu Warburg bekunden die durch Bürgermeister und Rath der Neustadt Warburg gewährte Erweiterung des Klosterfriedhofs nebst Bestimmungen über die Einfassungsmauer und die Friedhofspforte.

Datum per copiam sub sigillo universitatis opidanorum novi opidi Wartbergensis. — Nos Johannes prior, Henricus supprior¹⁾ et . . conventus ordinis predicatorum domus [Wartbergensis istius

¹⁾ Holscher, die ältere Diocese Paderb. in 354hr. 41, S. 167 nennt zum J. 1332 Joh. prior, Hermannus subprior. Falls dem unsere hier mitgetheilte Urk. zu Grunde liegt, so ist die Lesung „Hermannus“ irrig. Vgl. auch unten Urk. Nr. 4.

tenore pagine in publicam deducimus noticiam presencium et memoriam futurorum, quod viri honorabiles Ekehardus de Geysmar proconsul et . . consules nove civitatis Wartbergensis in dilatacionem nostri cymiterii pari voto consenserunt tali pacto, quod nos fratres predicti muro tante altitudinis latitudinisque fossatum versus murum dicte civitatis capiemus, ut collis ibidem penitus maneat indecisus. Licenciarent nos insuper iidem consules ponere murum cum porta quatuor pedum murum prefate civitatis nostramque ecclesiam attingentem et illi parte faciemus affigi unam seram extrinsecus versus cymiterium nostrum, nec debent esse plures sere ad illam portam quam una, et ad seram illam debent esse due claves, quarum unam . . consules sepe dicte civitatis qui pro tempore fuerint habebunt, ut illam portam, cum hoc ipsis placuerit, claudere et aperire queant pro omni civitatis sue necessitate. Nos vero aliam clavem ejusdem sere retinebimus portam ad eandem. Sed si necessitatis articulus quispiam prefatis . . consulibus incubuerit, extunc requisiti ab eis nostram clavem, quam habemus ad dictam portam, ipsis sine aliqua contradictione benivole volumus presentare. Sublata vero illius necessitatis causa eadem obligatione obligati nostram nobis clavem reddere tenebuntur. Addicimus preterea quod . . consules predicti vi presencium licterarum sine odio nostro vel contradictione cuiuscumque, prefatos muros ambos deponere possunt, cum hoc ipsis visum fuerit expedire. Et in omnium premissorum testimonium ejusdem nostri . . conventus sigillum presenti pagine duximus apponendum. Datum feria quinta ante palmas anno Domini M^o.CCC^o.XX^o.XII.

In dorso m. saec. XIV.: „Littera ampliacionis cimiterii“.

Drig.-Berg. St.-Arch. Münster I. I. Nr. 55. Vom anhängenden Siegel nur ein kleiner Rest Wachs erhalten.

4.

1333, s. d.

Herbold und Raveno von Papenheim schenken für ein Anniversarium ihrer Eltern mit Bitanz dem Convente des Predigerordens zu Wartberge eine jährliche Gülte aus zwei Häusern daselbst.

In nomine domini amen. Nos Herboldus de Papenheyne et Raveno de Kugelenberge milites tenore presentium publice recognoscimus et testamur, quod nos ex speciali devocione et affectu pari manu de pleno consensu et assensu . . omnium heredum

nostrorum ob salutem et remedium animarum nostrarum nostrorumque carorum annuam pensionem tredecim solidorum Wartberge usualium, quam dudum jure hereditario possedimus et possidemus, de duabus casis et ortis juxta sanctum Petrum extra muros Wartbergenses sitis, quarum unam quidam cognomento Cesar, alteram vero, que juxta vicum putei sita dinoscitur, Hodagessen inhabitat, conventui fratrum ordinis predicatorum ibidem pro spirituali beneficio et elemosina donavimus atque singulis annis in vigilia beati Mychaelis eisdem ministrandam perpetuis temporibus presentibus assignamus, adiectis nichilominus quibusdam condicionibus a fratribus ipsis inviolabiliter observandis, videlicet quod . . prior et fratres ordinis supradicti, qui in presentiarum sunt eorumque in posterum successores annis singulis in vigilia beati Mychaelis supradicta anniversarium domini Ravenonis senioris felicitis recordationis et domine Gertrudis sue consortis atque parentum nostrorum cum vigiliis et missis defunctorum sollempniter peragere tenebuntur, dictam eciam pecunie summulam eodem die in pane albo, piscibus et in vino totaliter expendent in refectorio communi pictanciam et consolacionem aliqualem sibi faciendo. Si vero, quod absit, fratres ipsi in predicti anniversarii observacione seu etiam pictancie ministracione fortassis invenirentur negligentes, extunc predictam pensionem non recipient illo anno, sed nos seu heredes nostri pro sue libertatis arbitrio eandem distribuendi seu quomodolibet dispensandi liberam habebunt facultatem. Ut igitur premissa omnia et singula firma maneant et inconvulsa, sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Nos eciam fratres Johannes de Camer[a] prior, Herwicus supprior, Johannes lector totusque conventus ordinis memorati ratum et gratum prefatum habentes beneficium et ad inviolabilem observanciam singulorum nos presentibus obligavimus sigilli nostri munimine roboratis. Datum et actum Wartberg anno Domini M^o.CCC^o.XXXIII.

In dorso m. s. XV.: Litera de duabus casis et ortis in Hutfia.

Orig.-Berg. St.-Arch. Münster I. I. Nr. 56. Von den 3. Siegeln 1 abgefallen; 2 spitzoval in grünem Wachs: der Papenheim'sche Rabe, Umschrift: (S. Raveno) NIS. (de) COGE (lenberg); 3 nur ein Rest Wachs erhalten.

5.

1338, Dezember 13.

Hermann de Dalheim, opidanus Warburgensis, ver-
schreibt dem Convente der Brüder des Predigerordens in

Wartberg zwei Gärten vor der Altstadt B., der eine bei der Neuen Brücke, der andere bei dem P-thore. Besiegelt haben Thidericus plebanus inferioris opidi, Conradus Udonis sacerdotes ac Thidericus de Sullessen (Siddesen?) opidanus Warberg. — Testes: Henricus Epen proconsul veteris opidi, Conradus Baken, Thider. de Sullessen, Bertoldus de Mengersen et Herman. Rolf opidani Warbergenses. D. anno D. MCCCXXXVIII. die Lucie virginis et mart.

Reg. aus B. Rosenmeyers Verzeichnis der „bei dem 2. großen Brande in der Behausung des verstorbenen Herrn Vicentiaten Koch größtentheils verbrannten“ 214 Urkunden, Nr. 120 (jetzt im Besitze des Herrn Pfarrers Hagemann).

6. Bremen, 1347, 20. Sept.

Otto Erzbischof von Bremen transsumirt Urkunde B. Johannis XXII. vom 26. April 1319 und delegirt drei Osnabrücker Geistliche als Richter für Prozesse, die der Warburger Dominikaner-Prior gegen Feinde seines Convents anhängig machen will.¹⁾

Otto Dei gracia sancte Bremensis ecclesie archiepiscopus, iudex seu conservator una cum quibusdam certis collegis suis religiosus viris . . magistro et fratribus ordinis predicatorum extra regnum Francie a sede apostolica deputatus, honorabilibus viris dominis . . decano et cantori Osnaburgensis ac thesaurario et scolastico sancti Johannis ecclesiarum ibidem salutem in Domino et mandatis nostris infra scriptis ymmo verius apostolicis firmiter obedire. Litteras sanctissimi patris ac domini nostri domini Johannis divina providencia pape XXII. non cancellatas, non oblitas nec obrasas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes cum vera bulla plumbea et filo canapis integro more romane curie bullatas nobis pro parte . . prioris et conventus ordinis fratrum predicatorum domus Wartbergensis Paderburnensis dyocesis cum reverencia presentatas recepimus in hec verba:

Johannes episcopus servus etc. archiepiscopo Bremensi et Traiectensi ac Hildensemensi episcopis salutem etc. Dilectos filios

¹⁾ Im Brem. U. B. nicht aufgenommen.

.. magistrum et fratres ordinis predicatorum, qui in decore etc.
 .. Dat. Avinionis VI. Kal. Maii pontificatus nostri anno III°.

Cum igitur execucioni eorum, que nobis in dictis litteris apostolicis committuntur, intendere non possimus aliis diversis nostre Bremensis ecclesie negociis occupati, vobis insimul et cuilibet vestrum singulariter tenore presencium vices nostras in solidum committimus, quousque eas ad nos duxerimus revocandas, vobis nichillominus[!] insimul et cuilibet vestrum in virtute sancte obediencie districte precipiendo mandantes, quatenus vos et quilibet vestrum, cum requisiti simul fueritis aut aliquis vestrum singulariter, auctoritate nostro ymmo verius apostolica causas, quas prior et conventus ordinis fratrum predicatorum domus Wartbergensis diete Paderbornensis dyocesis movent seu movere intendunt quibuscunque molestatoribus, presumptoribus et iniuriatoribus eorundem super quibuslibet molestiis, iniuriis atque damnis, quantumcunque et quotiescunque expediens fuerit, secundum Domini et justiciam ac formam et tenorem litterarum apostolicarum premissa(!) nobis directarum, quas sub vera bulla plumbea vobis, si pecieritis, exhiberi precipimus, decidatis easque fine debito terminetis, in cuius commissi testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Brema anno Domini M°.CCC°.XL. septimo in vigilia beati Mathei apostoli.

Orig. Perg. Münster I. I. Nr. 57. Siegel unkenntlich.

7.

1355.

Thidericus dictus Schuwe schenkt dem Kloster Warburg 40 Mark Wartbergischer Denare zur Stiftung eines Jahrgedächtnis. — Joh. de Brakele prior, Waltherus supprior, Albertus lector.

f. Holzf. in dieser Zeitschr. 41, S. 167 f.

8.

1355, 25. März.

Raveno d. ä., Herbold und Raveno d. j. von (Papenheim-) Kanstein schenken für ein Anniversarium ihres Vaters Konrad mit Pitanz dem Convente des Predigerordens zu Wartberge eine jährliche Gülte aus zwei Häusern vor dem Sackthore daselbst.

Nos Raveno senior, Herboldus et Raveno junior de Kansten milites, filii domini Conradi de Papenheim bone memorie cum

omnibus nostris . . heredibus tenore presencium publice recognoscimus et testamur, quod pro salute et remedio anime patris nostri jam dicti et animabus omnium progenitorum ac carorum nostrorum donavimus et assignavimus . . priori et . . conventui pro tempore fratrum ordinis predicatorum domus Wartberge elemosinam annue pensionis unius marce gravium denariorum Wartberge usualium singulis annis in festo beati Mychaelis tollendam finaliter et solvendam de duabus domibus nostris extra muros opidi Wartbergi ante valvam dictam Sacdor situatis, novem videlicet solidorum pensionem de domo sita in pomerio, et trium solidorum de domo sita juxta puteum scipenborne nuncupatum, secundum modum tamen et formam infra scriptam, videlicet quod . . prior et . . conventus, qui fuerint pro tempore, singulis annis in festo beati Nycomedis martiris peragere debebunt anniversarium domini Conradi patris nostri supradicti ceterorumque carorum nostrorum solempniter cum vigiliis et missa pro defunctis, et eodem die de elemosina prenarrata debebit fieri in communi refectorio cum albo pane, piscibus et cum vino fratribus pitancia sive consolacio specialis. Ceterum omnem pensionem aliam, que solvi consuevit de domibus prioris dictis supra elemosinam unius marce supradictam, sive sit in pecunia sive sit in ovis et in pullis, nos et nostri heredes tollere debebimus integraliter et in toto. Adiectum est eciam, puod nos et heredes nostri poterimus et possumus dictam pensionem pro omni differenza temporis reemere a fratribus pro decem marcis denariorum Wartbergensium narratorum. Qua reempcione facta . . prior et . . conventus precium reempcionis in consimiles redditus convertertere et expendere debebunt et de anniversario sepedicto facere quantum ad singula puncta, prout superius est expressum. In testimonium igitur et robur omnium premissorum sigilla nostra presentibus litteris sunt appensa. Datum anno Dominice incarnationis M^o.CCC^o. quinquagesimo quinto in annunciacione dominica.

Orig.-Berg. in Münster I. I. Nr. 59. Von den drei anhängenden Siegeln 1 und 2 abgefallen, 3 in braun. Wachs der Papenheimer Rabe, Umschrift: . . . NIS . . . —

9.

1358, 5. September.

Heynrik van Wynden, borger to Warperg, schenkt dem Gotteshause Unserer Lieben Frau in der Altstadt seinen

ebenda jenseits der langen Brücke gelegenen Garten und behält sich auf Lebenszeit die Pacht desselben vor.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 58. — Das große Stadtsiegel mit Rückiegel gut erhalten.

10.

1361, 25. April.

Der Dominikanerconvent (Albert, Prior, Johannes niger Subprior, Konrad von Wulshagen, Lector) zu Wartberch erklärt gegenüber dem Rathe der Neustadt W., das Haus zwischen Kirchenchor und Schlafhaus nach der Neustadt hin in Höhe und Breite der Mauer mit Zustimmung jenes und im Einvernehmen mit ihm bauen zu wollen. Dat. Wartberch 1361 in die 6. Marci evangeliste. (Lat.)

Orig.-Perg. im Stadtarchiv zu Warburg Nr. 35. Siegel größtentheils erhalten.

11.

1375, 5. Januar.

Johan Verwyndelen, Bürger zu Wartberg, schenkt $\frac{1}{2}$ Mark Rente, welche er von Heinrich Kromen gekauft hatte, seinem „mage“ Herrn Stolten, Conventsbruder im Dominikanerkloster zu Wartberg, für dessen Lebzeiten; nach dessen Tode soll die Rente an den Convent zu einer Memoria fallen. Der hovebreff ist mit übergeben. Des tuchnisse so hebbe ek Johan verwyndelen vorgenannt myn eggen Ingesegel gehangen an dussen breff, de dor den hovebreff ys transfigeret. Dat. a. D. 1375 in vigilia Epyphanie eiusdem.

Orig.-Perg. im Stadtarchiv Warburg Nr. XLIX. (Der zugehörige hovebreff ist noch nicht aufgefunden.)

12.

1375, 18. Januar.

Heinrich von Göttingen, Bürger in Wartberge, verkauft den Dominikanern daselbst eine jährliche Gülte von einem Hause auf der Langen Straße unter Vorbehalt des Wiederkaufrechts.

Ego Henricus de Gottinghen ¹⁾ opidanus in Wartberge, Ghertrudis uxor eius legitima nostrique heredes recognoscimus publice protestantes, quod vendidimus et in presentibus vendimus priori pro tempore et conventui ordinis predicatorum in Wartberg dimidiam marcam annue pensionis communium denariorum Wartberg legalium pro quinque marcis dictorum denariorum nobis totaliter persolutis dandam et persolvendam ipsis in quolibet festo sancti Michaelis de domo Nolten Screders in longa platea de fundo et de omnibus predictae domus pertinentiis, prout patet in littera quadam aperta desuper confecta, quam quidem litteram ipsis presentavimus et eandem habent cum nostra bona voluntate, ponentes dictos emptores in possessionem pacificam et quietam, quantum se extendit dicta pensio et summa principal[is] ad omne jus, quod habemus pensione in eadem cum omni juris effectum, prout littera original[is] edocet, salva tamen gracia reemendi dictam pensionem nobis partibus utrobique omni anno secundum tenorem littere ip[s]is per nos pactate similiter et intimacione facienda utrobique, promittentes ipsis plenam facere warandiam omnium hac et in alia littera contentorum ratione cujuslibet impeticionis, quandocumque ipsis fuerit necesse et omnia hec contenta firmiter observare omnemque defectum tam in pecunia pensionis quam reempcionis totaliter adimplere moniti similiter eo. In horum evidens testimonium petivimus presentem litteram sigillo discreti viri Hen[rici] Scultheti proconsulis veteris opidi ibidem sigillari, quod ego Henr[icus] Scultheti presentibus recognosco ad petitionem dictorum venditorum presenti littere pro testimonio apposuisse, cuius testes sunt dominus Heyso capellanus novi opidi et Joh[annes] de Muntere et plures alii fidedigni. Datum anno Domini M^o.CCC^o.LXX quinto in die Prisce virginis.

In dorso von Hand 14. Jahrh.: Nolten Scrodors durchstrichen, jüngere Hand: Typel Hillebrandes VI sol.

Orig.-Berg. in Münster I. I. Nr. 60 mit anhängendem Siegel in braunem Wachs: 3 Urnen, Umschrift: S. HENRICI IUD(ici)S.

13.

1381, 14. März.

Wernher Zoeden, Bürger zu Wartberg, verkauft dem Dominikaner Bruder Stolte daselbst eine jährliche Gülte

¹⁾ Eine Inhaltsangabe in dorso der Urf. von Hand des 17. Jahrh. liest irrtümlich v. Göttingen. Die Familie v. G. kommt in Warburger Urf. seit 1251 vor.

auf sein Haus in der Langen Straße, die nach Stoltzes Tode zu der Memorienstiftung des Johan Verwindelen kommen soll, jedoch unter Vorbehalt des beiderseitigen Kündigungsrechts.

Ich Wernher Zöden borger to Wartberg unde Else syn elike husfrowe bekennet vor uns unde al unse eruen openbare to betueghende, dat wy hebbet vorkoft unde vorkopet rechtliken unde redeliken in düsser scryft deme geystliken manne broder Stolten, de eyn conuents broder ys des hauses to Wartberg van der predeger orden unde dem heldere düsses breues küntliken myt synem guden willen eyne halue mark geldes ierliker gulde swarer penninge alz to Wartberg ginge unde ghene syn vor vyff mark der seluen penninge, de uns genczliken unde wol betalet syn, alle iar to gheuende uppe Wynachten ute unsem haus, syner stede, grünt, houestad unde aller tobehoringe, dat ghelegen ys in der langen strate twisschen Heyneken van Gotinghen uppe eyne syd unde Allrade van Lemego up ander syd, dar wy seluen ynne wonet to düsser tyd, unde dar ok rede eyn mark geldes in geyt, alz de breue utwiset, de dar up ghegeuen syn unde geyt neyn ander gulde mer in, sunder düsse unde wonlich tyns, unde settet de egenanten kopere in eyne gude vredeliken unde rowende were der vorscr[euene] gulde: also dat wy edir de yenne, de to der tyd in dem seluen hus wonet, besittet edir in weren heft, broder Stolten de vorgeante gulde gheuen schullet de wyle he leuet uppe de vorbenomeden tyd. Wanne auer broder Stolte vorstoruen were, so sholde de egenante gulde unde houetsomme komen to der memorien, de Johan vor (!) Windelen ghemaket heft vor sich unde al syner elderen unde ¹⁾ vrunde sele by den brodern tho Wartberg der predeger orden. Doch so moghe [wy] dusse gulde alle iar weddir kopen unde de koper moghet uns ok allerlikes eynen weddirkop toesschen, unde den weddirkop schul wy don to passchen myt vyff marken der vorscr[euene] penninge edir myt also vele lodiges suluers alz sich dar vore borde vor

¹⁾ Uebergeschrieben.

eynen sworn munter to Wartberg, ef de penninge hir en bynnen vorwandelt worden, also beschedeliken destē unsir eyn partye dat der andern partye vore vorkündiget hedde twisschen lechtmissen unde sunte Mathias daghe edir er, unde de gulde schal tho voren betalet syn. Unde wy louet den egenanten koperen rechte warschap to donde aller stücke de vorscr[euē] stan van aller ansprake, wor, wanne unde wo dicke en des not ys, unde all dūsse stücke stede unde vast to holdende, unde allen ghebrek de an gulde, houetgude unde weddirkope schege, unvortoget unde ane der koper schaden ute al unsen anderme gude degerliken to eruullende, wan wy dar umme ghemanet worden. By dūssen dingen syn ghewest Sparenstücke unde Henr[ik] van Dryborg unde anders vrome lude ghenoch. To merer kuntschap hebbe wy ghebeden dat inges[igel] des wertliken richters in der aldin stad Wartberg ghehangen an dūssen bref, unde ich Hermann van Gultzen to dussir tyd wertlik richter in der egenanten aldin stad Wartberg bekenne, dat ich myn inges[igel] to kuntschap aller vorschr[euē] dinge hebbe an dūssen bref ghehangen dorch der borger vorkopere bede willen. Datum anno Domini M^o.CCC^o.LXXXI^o. quinta feria proxima post Reminiscere.

In dorso m. XV. s.: Litera Wernheri Sode, ubi nunc moratur carnifex Gutheke de dimidia marca.

Orig.-Ferg. I. I. Nr. 62. Siegel ab.

14.

1382, 11. April.

Johan Raven, rittere, Ida sine elike frawe unde Raven ere sonne knape verfaufen dem Johanne Ingelaipen, borgere tho Wartberge, und seiner Frau Lyse — eynen unsen gāden unde koiten gelegen in der oueren huffe, dar de junge Danczebrigh nu inne wonet, by der speteylere gude, der Claws der findelrunnen nu inne wonet, tho deme holen wege wort vor vyf mark swarer pennyngē alze tho Wartberge gynge unde gene sint —

mit Vorbehalt des beiderseitigen Wiederkaufsrechts. —

Dat. 1382, feria sexta infra octavas festi pasche.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 63. Siegel ab.

15.

1385, 9. April.

Heinrich Hildebrandes tho Meynne, Elisabeth sin elike frowe unde Henr. sone Elisabeth vorgeu. verkaufen $\frac{1}{2}$ Mark jährlicher Gülte aus ihrem Hause in der Hufe „zwischen husen Hermans Ordekens unde Johannes Gruden gelegen“ an die Brüder Heinrich und Hermann Wesemeyeren,¹⁾ Bürger zu Warburg, unter Vorbehalt des beiderseitigen Wiederkaufsrechts.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 64. Siegel ab.

16.

Dortmund 1396, 18. März.

Der Notar Hermann Fabri²⁾ von Dortmund transsumirt auf Bitten des „reverendus pater frater Lambertus de Schepen ordinis predicatorum per provinciam Coloniensem et diocesim Paderbornen. heretice pravitatis inquisitor“ zwei Bullen Papst Bonifaz IX. vom 5. Januar 1396, die eine „Sane religionis“ an den Provinzial und die Brüder der Ordensprovinz Saxoniam betreffs Abhaltung von Gottesdienst in den Ordenskirchen an interdicirten Orten, die andere „Religionis zelus“ an den Magister und die Brüder des Predigerordens betreffs Annahme von Legaten und dergl. Zeugen viele Dortmunder Geistliche und Bürger.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 65.

¹⁾ Hermann Wysemeyer (!), seine Frau Heilwig (1385: Elisabeth) und ihr Sohn der Priester Johann Wiesemeyer stiften einen Altar tit. Simonis et Judae et Mathaei apostolorum in der Neustädter Pfarrkirche. — 1400. (Holscher, die ältere Diözese Paderb.: Ztschr. 41, S. 168 f.)

²⁾ Derselbe auch genannt ad a. 1400. 1406 bei Fahne, II. B. v. Dortmund I. 179. 191.

17.

1401, 9. Dezember.

Herbold Raven van deme Caynsteyne knape, Raven unde Johan sine sonne, Curd unde Raven sonne wanner Volkhardes van deme Caynsteyne seligen knapen verkaufen eine „koytstyde“ mit Zubehör in der Huffle an Johanne Geylclyneren gogreuen in dussen lande, Jutten siner elichin frowen etc. für 5 rhein. Gulden mit Vorbehalt des beiderseitigen Wiederkaufsrechts. Datum anno D. 1401 crastino festi conceptionis b. Marie virginis gloriose.

Orig.-Ferg. ebenda Nr. 66. 5 Siegelstreifen; Siegel ab.

18.

1412, 13. Mai.

Borchard von Papenheim Knappe und seine Söhne Friedrich, Borchard und Rave, zugleich im Namen ihres Veters Johann Raven von Papenheim, verkaufen ihre Renten aus 5 Rottenstätten in der Huffle an den Convent der Predigerbrüder zu Warburg.

Ich Borchard von Papenheim knape, Frederich, Borchard unde Raven sin sonne bekennen unde betugen openbare in dussen briue vor uns unde unsen eruen, dat wy mit sammeder hand rechtes kopes hebben vorkofft unde vorkopet in unde mit dussen briue mit willen unde mit wulborde Johan Rauens von Papenheim unsen gefetteren unde siner eruen den geistliken luden dem priore subpriore unde deme gantzen conuente der prediger¹⁾ orden des huses to Wartberg unde deme beheldere dussen breues kuntliken mit orme guden willen alle unsen del der gulde unde rente, de uns alle iar vallen unde werden mochte von der gantzen helffte dusser nabescreuen kotenstede in der huffe vor Wartberg gelegen, der eyne vruchtet Henne Dreuerdes, de andern Sander Benecamus,²⁾ de derden Albert Hoetmeker, de verden Kunne Weygecoppes unde de viffen Gercke de zeger, vor viffteyn mark

¹⁾ Vorlage: predider.

²⁾ Die Familie hieß Benedicamus (s. unten Nr. 20. 21), später Wennekam.

swarer pennige, alse to Wartberg ginge unde gene sint, de uns dar vor deger al unde wal betalet sint, unde settet se in unde mit dussen breue in eyne rowsam upbornde were dusser vorg[escreuen] unser gulde unde rente alsodanewis, dat se de vorg[escreuen] gulde unde rente, de uns unde unsen erue alle iar geuallen mochte von den vorg[escreuen] kotensteden upboren unde upnemen scolet alle iar von den vorg. koeteren eder von deniennen, de de vorg. kotenstede vruchteden, buweden eder in weren hedden, unde en scolet uns, unser eruen eder iemende(!) dar von rekenen eder ob wat wedergeuen. Doch so moge wy unde unse eruen von wilkoren wegen de vorg. unse gulde unde rente alle iar wederkopen in den hilgen dagen to pinxsten vor vifftayn mark der vorg. penninge eder mit veftehalber mark lodiges suluers Wartberger wichte unde weringe, efft de penninge bynnen dusser tit vorandert worden in erger effte beter, den se nu sint, unde so en scolet dusser vorg. gulde unde rente ut oren weren nicht laten alle dusse vorg. stücke en sin on von ersten truweliken deger al unde wal vorendet unde gehalten unde wy unde unse eruen scolet unde willet dussen vorg. kopern unde dem beheldere dussen breues also vorg. is, wullenkomene warscop don dusser vorg. gulde unde rente unde aller stücke in dusseme breue begrepen von allerleie ansprake wegene, wor, wanne unde wo dicke on des noet is, unde louet in guden truwen vor uns unde unse eruen, alle vorg. stücke stede, vast unde unvorbroken to holdende sunder allerleie argelist unde geuerde unde sunder oren scaden. Des to kuntscoep der warheit aller vorg. stücke in dussen breue begrepen so hebbe wy Borchard unde Freder[ic] vorkopere vorg. unse inges[igel] vor uns, vor Borcharde(!) unde Ravene mynes vorg. Borchardes sonne umme orer bede willen unde vor unse unde ore eruen vestliken an dussen breff gehangen, der inges[igel] wy Borchard unde Rauen vorg. unde de eruen mit on hir an gebruken, unde ich Johan Rauen von Papenheim knape bekenne unde betuge openbar[lik] in dussen suluen breue vor my unde myne eruen, dat dusse vorkop unde alle stücke in dussem breue begrepen sint gescheen mit mynem unde myner eruen guden willen unde wulborde, unde ich unde myne eruen scolet unde willet dussen vorg. koperen unde deme beheldere dussen breues wullenkomene warscop don dussen vorg. gulde unde rente, efft on dusser vorg. vorkopere tokort worde, went dusse vorg. gulde unde rente der vorg. kotenstede unse samentgude sint, unde hebbe des to kuntscoep der warheit aller vorg.

stucke myn inges[igel] vor my unde myne eruen ouk vestlikin gehangen an dussen breff, des wy de eruen mit ome gebruken an dussen breue. — Datum anno Domini M.CCCC. duodecimo ipso die Servacii episcopi.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 68. Drei Siegestreifen, Siegel ab.

19. Warburg Altstadt, 1414, 22. März.

Der Notar Johannes Boene transsumirt auf Bitten des Warburger Dominikaner-Priors Bruders Johannes de Falkenbergh aus einer Bulle Paps't Bonifaz' VIII. (Datum nicht angegeben) eine Stelle, durch welche den Dominikanern das alleinige Recht, ihren Habit zu tragen, gewährleistet ist. Gegenwärtig: Gotfridus Sothem vice-arch[idiaconus] sedis Warberg et Martinus Wyman vice-curat[or] ecclesie parochialis veteris opidi Wartbergh. Zeugen: Henricus Loueneman et Theodericus Wesseli clerici. ¹⁾

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 69.

20. 1417, 7. Januar.

Rauen von dem Kansteyne knape, Herbolds Sohn, und die Brüder Cord und Rauen von d. Kanstein, Volchards Söhne, verkaufen an den Warburger Bürger Hinric von dem Klenenberge, Ilsen seiner Frau etc. ihre jährlichen Gülten von 18 Pfennigen in der Hufe und zwar: „negene . . ut dem spyker by dem benhus to sente petre, sesse ute dem houe, dar Henne Ute der wedeme uppe wonet, unde dre ute deme houe bouen Benedicamus gelegen, den Benedicamus to dusser tit buwet.“

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 70. — 3 gut erhaltene Siegel mit dem Papenh. Raben.

21. 1417, 25. Juli.

Rauen von dem Kansteyne de eldere knape, Leneke sin elike husfrowe, Lippold, Freder[ic] unde Johan or

¹⁾ Ein Theodericus Wessels war 1450 Vicearchidiaconus in Warburg. Holcher a. a. O. S. 173.

sonne verfaufen an Hin[ric] von dem Klenenberge etc.
 unsen del des spykers gelegen an sente Peters ker-
 choue buten der muren to Wartberg tegen dem benhus
 unde unsen delis de gantze helfte des suluen spykers
 unde einen schilling geldes, de wy hebbet in dem houe
 bouen Benedicamus hus gelegen in der nedern Huffe,
 den Benedica[m]us to düsser tit buwet.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 71. — 3 Siegel mit dem Papenh.
 Raben.

22.

1417, 25. Juli.

Cort unde Rauen gebrodere genant von dem Kansteyne
 knapen unde Volchard des vorgn. Cordes sone ver-
 faufen an denselben Heinrich von Kleinenberg einen verden
 del des spikers gelegen an sente Peters kerchoue buten
 der muren to Wartberg tegen deme benhus, ses pen-
 ninghe geldes ute dem houe, dar Henne Ute der wedeme
 upwonet. Rave von d. Kanstein, Herbolds Sohn, stimmt zu.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 72. 3 Siegel wie oben.

23.

1426, 12. März.

Johan Rauen von Papenheim knape unde Hilleborch
 sin elike husvrowe verfaufen dem Convente des Prediger-
 ordens in Warburg unse vrye woesten stede gelegen in
 deme sacke by der nyen stadmuren to Wartberch
 twisschen der wissenhuser¹⁾ hus unde der vorgn. broder
 hus, dar to dusser tid Clawes Rotergen inne wonet für
 13 Mark Wartberger Währung mit Vorbehalt des Wieder-
 faufsrechts. Geschieht der Wiederkauf vor Ablauf von
 10 Jahren, so sind etwa inzwischen aufgeführte Bauten
 nach Schätzung von Johan de Jude, Bertold von Geismar,
 Servus vor Bemdelen (Windelen) unde Cord Engelen

¹⁾ C. unten Nr. 32.

unser partie beyder frunde zu ersegen. Datum anno D. MCCCC vicesimo sexto ipso die beati Gregorii pape.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 74.

24.

1426, 28. März.

Clawes von Wettere burger to Wartberg unde Hille Rotergen sin elike husvrowe verfaufen dem Convente des Predigerordens daselbst für 10 Mark eine Gülte von 1 Mark jährlich ut unsem hus, dar wy to dusser tid inne wonet, dat wy den vorgen. broderen unde geistliken luden affgekofft hebbet, also dat gelegen is in der aldenstad to Wartberg twisschen der wosten stede Johans Rauens unde den husen, de der vorgen. brodere sint, der eyn bewonet Hans Roterge unde dat andere de swertueger de kubbes an dat vorgen. unse hus gebuwet, de en horet to unsen hus nicht, sunder to Johan Rauens stede mit Vorbehalt des Wiederkaufrechts. Siegler: Hinr[ic] Faber wertlike richter der aldenstad to Wartberg. Zeugen: Hans Roterghe und Hinr[ic] de scherer. — Datum a. D. MCCCC vicesimo sexto feria tertia post festum Palmarum.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 75. Mit Siegel Fabers.

25.

1429, 5. April.

Jutte wanner husfrowe Johans Gheleuere (!) saligen Hans er sonne unde Cune er dochter unde Henrich Greue der vorgen. Cunen elike man befunden dem Henrich von dem Clenenberghe, Ilse sin husfrowe etc. den rechtmäßigen Besitz eines garden ghelegen in der huffe by stedden des oelden Rauens von den Canstene unde kotten, dar Haudagessen nu tor tyt inne wonet, dat eyn kotten stedde is gewest, den Herbolt Rauen von dem Canstene, Rauen unde Johan sine sonne Cort unde Rauen Foelkerdes sonne uns vorscr[eu]en unde vorkofft (f. v. Nr. 17). Siegler: Johan . . Roesbecke de wert-

like ghesworn richter der nyenstat Wartbergh. Zeugen:
Olrich de platemek[er] und Cort Boeden. — Datum a.
D. M^o.CCCC^o.XXIX. feria tertia post dominicam Quasi-
modogeniti.

Orig.-Berg. in Münster I. I. Nr. 80. Zum theil sehr beschädigt.

26.

1435, 5. Februar.

Broder Sander Conventual des Convents to Wartberg der
predeker orden bescheinigt der Neustadt Wartberg die Be-
zahlung der 4 Gulden Leibrente, also broder Johan von
Astinchusen¹⁾ dort für 1434 zu fordern hat. Siegler:
Johan Petri Prior zu Warburg. — Dat. 1435 die beate
Agathe virg.

Orig. auf Papier im Stadtarch. zu Warburg Nr. 124 mit aufgedr.
gewes. Siegel.

27.

1436, 7. Januar.

Broder Sander von dem Wulffhagen, Conventual des
Klosters to Wartberg, bescheinigt der Neustadt Wartberg
für das Jahr 1435 die Zahlung der 4 Gulden Leibrente,
also broder Johan van Astinchusen dort zu St. Michaeli
zu fordern hat. Siegler: Johan Petri Prior zu Wart-
berg. — Dat. 1436 crastino Epyphanie Domini.

Orig. auf Papier im Stadtarchiv zu Warburg Nr. 137 mit aufge-
druckt gewes. Siegel.

28.

1436, 21. Dezember.

Broder Johan Astinchusen, conventesbroder to Sost,
bescheinigt der Neustadt Wartberg den Empfang von

¹⁾ Er scheint ungefähr 1396—1400 zu den „Fratres studentes“
des Convents zu Erfurt gehört zu haben; s. „Bruchstück d. Protokolls
eines Provinzialkapitels“ u. s. w. ed. Finke in „Römische Quartalschr.
8 (1894), 390. — Gestorben ist er zwischen dem 28. Okt. 1437 (s. u.
Nr. 29) und dem 1. März 1439: s. Jahresrechnung des kölnischen
Offizialgerichts in Soest ed. Hansen in: Westf. Zeitschr. 7 (1888),
S. 48: „in locum quondam fratris Johannis Assinhuiss.“

4 rhein. Gulden Zinsen. Siegler: Broder Johan Peters prior im Kloster zu Wartberg. — Dat. 1436 in die beati Thome apostoli.

Orig. auf Papier im Stadtarch. zu Warburg Nr. 150 mit aufgedr. gewes. Siegel.

29.

1437, 28. Oktober.

Broder Johan Astinchusen, conventes broder to Soest predikers ordinis, bescheinigt der Neustadt Wartberg den Empfang seiner auf Michaeli fälligen Zinsen. S.: Broder Johannes Peters im Kloster zu Wartberg. — Dat. 1437 ipso die Symonis et Jude ap.

Orig. auf Papier im Stadtarchiv zu Warburg Nr. 162 mit aufgedr. Siegel.

30.

1443, 13. Januar.

Der Priester Theodericus van deme Klenemberge,¹⁾ seine Mutter und Geschwister bezeugen die Vermächtnisse ihres verstorbenen Vaters Heinrich an den Warburger Domini-
kaner-Convent.

Wy Theodericus van deme Klenemberge prester, Ilse syn moder, Hermannus unde Luckele der vorgenanten Ilsen kyndere unde heren Dideriches vorgerort broder unde suster, bekennet unde betuget opinbare in dusseme breue vor uns, unse testamentere unde eruen, so also unse salighe vader unde hushere Henrich von demme Klenemberge in syneme lesten wyllen, den he satte unde schickede, do en de mylde god von dusser werlde esschen wolden, den geystlichen unde ynnighen brodern gemeynlichen des huses unde klosteres²⁾ to Wartberg sunte Dominici ordens to twen ewyghen memorien gegeuen heuet twe garden gelegen in der huffe vor Wartberg twysschen deme sakdore unde Papenhemer dore, twe honere unde twe schillingh geldes iarlicher

¹⁾ Er war 1446 kerchere to Papenheim: Zeitschr. 24, S. 274 (und 41, S. 185); ferner 1450 rector paroch. eccles. S. Jacobi in Papenheim und Inhaber der Cleeemofyna Bertoldi Wyboldi, eines Beneficiums der Neustädter Kirche: s. Holscher in Ztschr. 41, S. 169. 161.

²⁾ Das 2. e übergeschrieben.

gulde in Grympen huys¹⁾ in der oueren²⁾ huffe gelegen, dar Henne Ute der wedeme wanner ynne wonnete, dre schillingh geldes in den spyker an sunte Peters kerchove in der huffe gelegen, eynen schillingh geldes in eynen hoff bouen Sander Benecamus in der nedern huffe dar sulues gelegen, unde dre schillingh geldes in de stedde by der termene der van Wytzenhusen³⁾ in deme sakke in der oudenstad Wartberg gelegen, welke twe memorien de vorgenante brodere alle iar to twen tyden doen⁵⁾ unde vullenbringen scholt in oreme klostere unde tome⁴⁾ male den eldesten von uns unde unsen erue maneskunne to gaste hebben scholt up tyde sek dat gehoret,⁴⁾ also dat voret⁵⁾ inholdet unde utwyset de reuerszbreff, den uns de vorgenante geystlichen brodere dar ouer gegeuen unde vorsegelt hebt. Des hebbe wy umme salicheyt wyllen unses vaders unde husheren zele saligen vorgeroret unde unser unde alle unser vrunde unde mage zele unde voret⁵⁾ ouk umme leue unde frunscoop⁵⁾ wyllen, de unse salige vader unde hushere unde wy to den vorgenanten broderen²⁾ hadden, unde hebt sodannen lesten wyllen unsers vaders unde husheren saligen betrachtet unde angeseen unde hebt den vorgenanten geystliken unde ynnighen broderen²⁾ to der tyd des klostere unse huses to Wartberg, so de nu tor tyd dar ynne synt, unde ouk in tokomenden tyden dar yn komende werdet, sodanne breue wy up de vorgenante gude unde giff unses saligen vaders unde husheren, inmate vorg. steyt, hadden alle in ore were geantwordet unde gedaen,²⁾ unde antwortet enne de alle in ore were in vuller macht in unde myt crafft dusses breues, unde der breue spreckende up de twe garden vorgeroret²⁾ synt dre. De erste inholdet eyne koetstede dar der garden eyne affgemaket is, de saligen Herbolt Rauenne vome Cansteyne, Rauen unde Johan syne sonne, Cord unde Rauen wanner Volkhardes sone vor sek unde ere eruen Johanne Geylleuemer(!), Juten syner husfrouwen unde eren eruen vor viiff rinsche gulden verkofft hebt⁶⁾ (f. o. Nr. 17). De ander breff is eyne wyllebreff,

¹⁾ y übergeschrieben. — ²⁾ Das 2. e übergeschrieben.

³⁾ Von dem Hospitale S. Cyriaci in der Altstadt heißt es 1427: es liege „in deme sakke in der oldenstad to Wartberg gegen der Termin der broder van Wytzenhussen van sunte Wilhelmus Orden“. (f. Holscher a. a. D. 177).

⁴⁾ e ist übergeschrieben; die Silbe to steht im Drig. zweimal.

⁵⁾ e ist übergeschrieben. — ⁶⁾ Am Rande von gleichzeitiger Hand: 1401.

dar Jutte vorgeroret, Hans unde Cunne ere kyndere unde Henrich Greuen der vorgeanten Cunnan man den vorg. houetbreff uns ynne ouergeantwordet hebt (j. o. Nr. 25). De derde breff sprecket up den andern hoff, den uns salige Cord Kagen unde Sose syn husfrouwe vorsæt¹⁾ unde in unse were gelaten hebt. Der houetbreffe spreckende up de twe honere unde twe schillinge in Grimpen hus, up de dre schillingh geldes in den spyker, unde up den schillingh geldes in den hoff bouen Sander Benecamus synt ouk dre. De erste sprecket op de gantze helffte der vorgeanten gude, den uns dar ouer vorsegelt heuet Rauen vome¹⁾ Cansteynne de eldere, Lencke syn eliche husfrouwe, Lippolt, Ffdererich unde Johan or sonne (j. o. Nr. 21). De ander breff sprecket up eyn verdendel der vorgeanten gude, den uns Rauen vome¹⁾ Cansteynne Herboldes sonne dar ouer vorsegelt [hefft] De derde breff sprecket ouk up eyn verdendel der vorg. gude, den uns Cord und Rauen vome¹⁾ Cansteynne gebrodere unde Volkhard des vorge. Cordes sonne dar ouer gegeuen hebt (j. o. Nr. 22). Unde der breue spreckende up de dre schillingh geldes in de stedde in deme sakke synt twe. Dat erste is eyn houetbreff, dar Hencze de visscher, Mette syn husfrouwe unde Manegolt or sonne de dre schillingh geldes Stynen von Sost ynne vorkofft hebbet. Dat andere ys eyn wyllebreff, dar Henrich Guethere²⁾ unde Styne syn husfrouwe vorge. heren³⁾ Hermanne up deme Bryncke saligen den breff ynne ouergeantwordet hebt, [von] deme [de]⁴⁾ breff voret¹⁾ an uns von eruetals wegene gefallen unde gekomen is, also de vorgeante breue dat voret¹⁾ alle inholden unde utwysen, unde wy alles vorgeant unse testamentere unde eruen vorczygen in crafft dusses breues alles rechten, dat wy to den vorgeanten guden unde an den breuen hadden unde sette[t] de brodere der breue in ere hebbende, besittende were unde maket se voret¹⁾ rechte kuntliche heldere der breue, sek der to gebukende na alle ereme inholde, unde ek Theodericus vorgeroret hebbe dusses to betuchnisse myn egen inges[egell] vor mek unde myne testamentere an dussen breff gehangen, unde wy Ilse, Hermannus unde Luckele hebbet gebeden Henriche den Meyger wertlichen geswornen richtere der nygen stad Wartberge, dat he

¹⁾ e ist übergeschrieben.

²⁾ Das 1. e ist übergeschrieben.

³⁾ Das 2. e ist übergeschrieben.

⁴⁾ Schrift ausgegangen.

syn inges. vor uns unde unse eruen ouk vestlichen an dussen breff heuet gehangen, des ek Henrich de Meyger richter vorg. also bekenne. Tuge hir by an unde oner gewest synt Johan Vulschorue unde Gotte Pencking borgere to Wartberg. Datum anno Domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo tercio infra octavas epyphanie Domini.

Orig.-Perg. in Münster 1. I. Nr. 83. Beide Siegel ab.

31.

1446.

Friedrich und Johann selig, des alden Ravens Söhne, Raven und Alff, Lipolds Söhne, Wolchart und Johann gebrodere, saligen Cord Ravens Söhne und Herbold Raven, alle Revene tom Cansteyn Knaben, belehnen zu rechtem Mannlehen Hermann von den Clenenberge und alle seine rechten Mannlehns Leibeserben und Herrn Diederich von dem Cleinenberge Kerckheren to Papenheim, u. ihrer beiden Mutter mit einer halben Hufe Land vor Menne belegen; (besiegelt mit 6 Cansteinschen Siegeln de anno 1446.

Reg. 81 aus B. Rosenmeyer's Verzeichniß der 214 beim Licentiat Koch verbrannten Urff.

32.

1450, 22. Januar.

Henrick Smet, zur Zeit in Wulffhagen wohnhaft, bekundet die Auflassung seines Hauses in (Hof-) Geismar für den Weihbischof Hermann von Citrum, dessen Mutter in jenem Hause gewohnt hat.

Ik Henrick Smet nu tor tyd wonhefftich to dem Wulffhagen bekenne openbarlike in dussen breue, dat ek dem erwerdigen in gode vadere unde hern, hern Hermanne biscop to Citren wigewiscope des stichtes to Mentze etc. hebbe upgelaten huesz¹⁾ unde hoff, dat dar steit unde gelegen ys up der peter stad to Geismar twisschen husen Cord Tunhusen unde Tilen Lindemans, dar ek unde des vorgenanten biscop Hermans moder, der god gnade, inne plegghen to wonende, vor sodanne geld, als de ergenante biscop Hermann dar anne hadde unde hefft, unde schult, de ek eme vorder schuldich was, unde ek unde myne eruen noch nemant van mynen wegen wyl noch schall dar ienegerleye recht

¹⁾ e übergeschrieben.

an h[eb]ben¹⁾, den de vorg. biscop Herman mach sin beste don myt dem vorg. husze unde houe sunder myner unde myner eruen ienegherleye wedersprake. Dusses to kuntschap hebbe ik Henr[ick] Smet vorg. gebeden den erbern Hansze Nagell gesworen schulteten nu tor tyd to Geismar, dat he des gerichtes ingesegell vor mek an dussen breff hefft gehangen, des ik schultete umme Henr[icks] bede wyllen also bekenne. Datum anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo ipso die beati Vincencii martiris.

In dorso gleichzeitig. 5.: De breffe up dat hus in der peterstad 1450.

Orig.-Ferg. in Münster I. I. Nr. 84. — Siegel in grünem Wachs mit d. Mainzer Rad. Umschrift unleserlich.

33.

Mainz 1451, 19. Nov.

Der päpstliche Legat Cardinal Nicolaus (von Tues) verlegt das festum dedicationis ecclesie des Predigerklosters zu Wardberg, das bisher am Pfingstdienstag gefeiert wurde, auf den Sonntag exaudi vor Pfingsten (6. Sonntag nach Ostern) und verbindet damit dieselben Ablässe.

Nicolaus miseratione divina tit. sancti Petri ad vincula sacrosancte Romane ecclesie presbyter cardinalis apostolice sedis per Alamaniam legatus piis et honestis petencium precibus, illis presertim, que divini cultus augmentum respiciunt, libenter annuimus eaque favoribus prosequimur oportunis. Sane nuper nobis pro parte venerabilis prioris necnon dilectorum nobis in Christo conventus ordinis predicatorum opidi Wardberg Padebornen. diocesis oblata peticio continebat, quod festum dedicacionis ecclesie dicti conventus feria tercia penthecostes hactenus consuevit celebrari, et quia propter plurium festiuorum dierum concurrenciam festum dedicacionis huiusmodi tunc minus debite ac convenienter possit celebrari. Quare pro parte eorundem prioris et conventus nobis fuit humiliter supplicatum, ut festum dedicacionis huiusmodi unacum suis indulgenciis in aliud tempus transferre dignaremur. Nos igitur huiusmodi supplicacionibus inclinati festum dedicacionis ecclesie predictae et eius celebritatem ad dominicam exaudi festum penthecostes immediate precedentem auctoritate

¹⁾ Godh

legacionis nostre, qua fungimur in hac parte, transferimus ac eciam transmutamus, volentes festum dicte dedicacionis in prefata dominica exaudi eo modo, quo in tertia feria penthecostes peragi consuevit, deinceps perpetuo futuris temporibus selemniter celebrari ac Christifideles omnes indulgencias illas, quas prius dedicacionis tempore in ipsa ecclesia acquisierant et acquirere potuerunt, eciam in futuro dicta dominica exaudi modo quo prius acquirere posse et debere. Datum Maguncie sub nostro sigillo die veneris decima nona mensis Nouembris anno a natiuitate Domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Nicolai divina providencia pape quinti anno quinto.

Undere Sand: visa cl. — In plica: H. Pomert.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 85 a u. b. Siegel u. Schnüre ab.

34.

Mainz, 1451, 19. Nov.

Der päpstliche Legat Cardinal Nicolaus (von Cues) verleiht 100 Tage Ablass für Andachtsübungen in der (Haus-) Kapelle des Convents der Predigerbrüder zu Wertberg.

Nicolaus miseratione divina tit. sancti Petri ad vincula sacrasancte Romane ecclesie presbyter cardinalis apostolice sedis per Alamaniam legatus universis et singulis Christifidelibus salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat ineffabili claritate, pia vota fidelium de ipsius clementissima maiestate et misericordia sperantium tunc precipue benigno favore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas beate et gloriose virginis Marie ac omnium sanctorum precibus et meritis adiuuantur. Cupientes igitur, ut capella sita in conuentu fratrum ordinis predicatorum opidi Wertberg(!) Padebornensis diocesis, que in honore beate Marie virginis ac omnium sanctorum fundata existit, congruis honoribus frequentetur fidelesque ipsi eo libencius deuocionis causa confluant ad eandem, quo inibi dono celestis gracie uberius conspexerint se refectos, de omnipotentis dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius meritis et auctoritate confisi, omnibus vere penitentibus et confessis, qui in ipsius capelle dedicacionis et patronorum festiuitatibus eandem capellam deuote visitauerint et diuinis interfuerint ibidem atque de bonis sibi a deo collatis pro eiusdem capelle structura et ipsius ornamentorum augmento et reparacione manus porrexerint adiutrices, centum dies de iniunctis eis penitenciiis

misericorditer in domino relaxamus, presentibus perpetuo duraturis. Datum Maguncie sub nostro sigillo die veneris decimonona mensis Nouembris anno a natiuitate domini Millesimoquadringentesimo quinquagesimo primo Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Nicolai diuina prouidencia pape quinti anno quinto. (visa Cl.) in plica: H. Pomert.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 85a u. b. Siegel u. Schnüre ab.

35.

1452, 21. Mai.

Frater Hermannus episcopus Citrensis, des Erzbischofs Dietrich von Köln und Administrators von Paderborn Weihbischof zu Paderborn, bewilligt der Bruderschaft der Schmiedeknechte (gesellen) zu Ehren Unser Lieben Frauen in der Klosterkirche der Predigermönche zu Wartberg für die Theilnehmer am Bruderschaftsgottesdienste und für die Wohlthäter 40 Tage Ablass. — Dat. 1452 Dominica Exaudi. (Lat.).

Orig.-Perg. im Stadtarch. zu Warburg Nr. CLXXXIII. Siegel ab.

36.

1452, 23. Oktober.

Bertold Smeddes und Franciscus Tredere, Dekane und Vorstendere des Amts der Smedde beider Städte Wartbergh, stiften¹⁾ im Auftrage des Amts eine Bruderschaft zu Ehren Unser Lieben Frauen in dem Kloster (Kirche) bei den Brüdern St. Dominikusordens zu Wartbergh für die Schmiedeknechte. Jeder Knecht (Gesell) soll Mitglied sein und die Verpflichtungen an Wachs ($\frac{1}{4}$ Ä) und Geld (alle Quatember einen Warburger schweren Pfennig) leisten. Siegeler: Heinrich de Tredere auf der Neustadt und Henneke Regenhard in der Altstadt Wartbergh weltliche Richter. — Dat. 1452 ipso die sancti Severini episcopi.

Orig.-Perg. im Stadtarchiv zu Warburg Nr. 268. Beide Siegel ab.

¹⁾ Nach Mittheilung des Cod. Nr. 23 des Alterthumsvereins in Paderborn (Cod. in 4° in perg.), welcher Angaben über die Bruderschaft der Schmiedegesellen in der Marienkapelle der Dominikanerkirche zu W.

37.

1453.

„Johann¹⁾ von Sunrike Knappe, borchman to Borgentrike, und Woldeke sine frowe verfaufen mit volbord Werners von Sunreke, des vorge. Bruders, den (!) Prior und Convent des Dominikanerordens binnen Warburg und ihren Nachkommen 15 Schill. Geldes jährlicher Gülde Warburger Werung vor zwanzig Reinsch. Overl. Gulden, so sie aus ihren 2 freien Huben Land zu Lütiken Nadere haben sollen de anno Dni. 1453.“

Reg. aus P. Rosenmeyers Verzeichnis der beim Licenciaten Koch verbrannten Urkunden Nr. 128.

38.

Friglar, 1462 22. März.

Adolfus electus et confirmatus von Mainz verleiht dem namentlich aufgeführten Prior und 15 Conventualen des Predigerhauses zu Wartberg zur Aushülfe in der Seelsorge seiner Diöcese die Vollmachten, welche P. Clemens V. sub. tit. de sepulturis den Mendikanten verliehen hat, und empfiehlt sie dem Beistand des Pfarrers.

Adolfus dei gracia sancte Maguntine sedis electus et confirmatus, sacri Romani imperii per Germaniam archicancellarius ac princeps elector, uniuersis et singulis plebanis, viceplebanis ceterisque diuinorum rectoribus nostrarum ciuitatis et diocesis Maguntinensium et presertim per terminos et limites ff[r]atribus ordinis predicatorum ad infrascripta deputatos ubilibet constitutis

enthält, fand die Gründung der Bruderschaft durch die Schmiedegesellen selbst am 2. Juli 1452 statt.

¹⁾ Johann v. Sunrike ist vor 1492 gestorben. Vgl. Nr. 165 in Rosenmeyers Verzeichnis der bei Lic. Koch verbrannten Urk.: Woldeke von Sunrike seel. Joh. v. S. Wittwe gibt und vermachet der Jungfern Ihe von Scherve Ebdiffin zu Wormelon (und nach deren Tode dem Kloster) 12 Sch. Korn aus der Hube zu Massenhausen . . . wofür sie eine Memoria für ihre Familie halten sollten. (Zeugen ihr Sohn Henrick v. Menne und Bertold v. Geismar Bgmstr. tho Wartberg. Siegeler: Rord von Dindelsburg) — de anno 1492.

LX. 2.

11

salutem in domino sempiternam. Quia religiosi Mathias Wineken lector, Conradus Zyckman, Henricus Haseken, Andreas Andree, Conradus Teppen, Mathias Eddesen, Herboldus Swederi, Henricus Rexen, Henricus Czirenbergh, Henricus Daseborch, Henricus Patyner, Johannes Krekenbo(e)m,¹⁾ Johannes Wener (Weuer), Johannes Greffe et Albertus Carpentarii fratres conuentuales domus predicatorum opidi Wartberg Padebornensis diocesis deuoti nobis in Christo dilecti per religiosum fratrem Anthonium de Aden, priorem dicte domus in Wartberg deuotum nostrum in Christo dilectum, nobis ad infrascripta tanquam habiles et ydonei presentati et [per]²⁾ nos unacum ipso fratre Anthonio priore recepti existunt, eosdem et eorum quemlibet, ut in conuentibus suis et [vestri]s²⁾ ecclesiis ac per terminos suis conuentibus in nostra diocesi deputatos sermocinando, confessiones audiendo, confitentes et penitentes absoluendo eisque salutarem penitenciam iniungendo pro peccatis, dummodo talia non fuerint, propter que sedes apostolica aut pontificalis auctoritas sit merito requirenda, vobis assistere ac vos adiuuando libere valeant exercere ea, que fratribus ordinis mendicancium per constitutionem felicis recordacionis Clementis pape quinti, que incipit: Dudum sub tytulo de sepulchris sunt concessa, presentibus indulgemus, prouiso tamen, quod per premissa vobis plebanis seu viceplebanis in vestris iuribus parochialibus non derogetur et quod ipsi fratres dicte constitutionis limites non excedant. Quocirca vos omnes et singulos in virtute sancte obediencie requirimus et hortamur, quatenus prefatos fratres in premissis et circa ea, prout iuris fuerit et hactenus extitit de consuetudine laudabiliter obseruatum, in vestris ecclesiis pro predicando verbo dei et confessionibus fidelium audiendis ac aliis premissis exercendis admittatis ac, ut Christifidelium elemosinis ac voluntariis elargicionibus caritative pertractentur, erga populum vobis subiectum fauorabiliter promoueatis, pro eo eterne vite premium suscepturi. Presencium sub nostri sigilli appensionis testimonio literarum datum in opido nostro Fritzleriensi, die vero vicesimasecunda mensis Marci anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo.

Drig.-Berg. in Münster I. I. Nr. 86. — Siegel in braunem Wachs gut erhalten: S. Adolphi electi et confirmati Moguntini.

¹⁾ Das eingeklammerte e übergeschrieben.

²⁾ durch Loch zerstört.

39.

Warburg, 1463 19. Dezember.

Simon (III. zur Lippe) electus et confirmatus von Paderborn gewährt dem namentlich aufgeführten Prior und 12 Conventualen des Predigerhauses zu Warberch dieselbe, mutatis mutandis wörtlich übereinstimmende, Anweisung an den Pfarrklerus seiner Diocese, wie sie ihnen der Elect von Mainz unterm 22. März 1462 (oben Nr. 38) für den Mainzer Sprengel gegeben hatte. Datum in opido nostro Warbarch(!) die decimanona mensis Decembris anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio. — Die Namen des Priors und der 12 Conventualen sind: Anthonius de Aden prior. — Mathias Wineken lector, Herboldus Swederi, Conradus Zyckmann, Henricus H[ase]ken, Andreas Andree, Mathias Edessen (!), Hinricus Rexen, Hinricus Ciremberch, Hinricus Desenberg, Hinricus Patiner, Johannes Kekenboim, Johannes Wener (Weuer).

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 88. Siegel in roth. Laß gut erhalten:
S. Simonis Paderbornen. electi et confirmati.

40.

1464, 2. Februar.

Gherdt Spegell to dem Dezenberge saligen Henrich Spegels sonne knape — umme sunderlinge gunste unde fruntschop willen, de ek to den brodern des klostors to Wartberge hebbe — eignet dem Anthonio von Aden nu in tyden prior und dem Convente des gen. Klosters eine jährliche Gülte von viertehalb Malter Korns aus seinem freien Hofe zu Germete, den nu tor tyd Tyle Vysscher fruchtiget unde buwet unde geldet nu tor tyt alle iar seuen molder korns. Der Prior und Convent haben dafür eine jährliche Memorie zu halten versprochen vor sele hern Johan Spegell ryters, hern Henrich Spegels ritters unde Annen siner husfruwe, Johan unde Henrich erer sonne, vor Oden Johans husfruwe unde Ermengarde Henrichs husfruwe myner Gherd vurgenvader unde moder, vor mek unde Annen myne hus-

11*

fruwe. — In dem Jahre der veräumten Memorie fällt die Korngülte den armen luden in den sekenhuse vor Wartberg. Datum anno dni. M^o.CCCC^o. sexagesimo quarto in die s. Vitalis martiris.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 89. — Siegel ab.

41.

1465, 17. Januar.

Daniel Daniels nu tor tyt wonhafflich to Berne vor Wartbergh unde Ilse sine elike husfrowe verkaufen an Herman Schuldern borger to Wartberg für 6 M^{rk}. Restschuld aus dem Kaufe des nachbeschriebenen Hauses $\frac{1}{2}$ M^{rk}. jährlicher Gülte „ut unserm huse unde houe . ., so wy deme genannten Hermanne affgekoufft hebt unde nu tor tyd silues bewonnen, gelegen to Berne vor Wartberg an deme stadgraven up dem berge tegen dem butern berner dore“ mit Vorbehalt beiderseitigen Kündigungsrechts. Siegeler: Hansze Dodewegen nu tor tyd wertlike richtere in der oldenstat Wartberg; Zeugen: Euerd Ffaber und Brechteken Molners. — Dat. a. D. M^o.CCCC^o. sexagesimo quinto in die sancti Antonii confessoris.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 90. Siegel anhängend, defekt.

42.

1469, 29. März.

Bischof Simon (III.) von Paderborn bestätigt die in der Marienkapelle der Dominikanerkirche in Wartbergh zu errichtende Bruderschaft B. M. V. und verleiht für bestimmte gute Werke 40 Tage Ablass.

Symon Dei gracia ecclesie Paderbornensis episcopus universis christifidelibus, ad quos presentes nostre littere pervenerint, salutem sempiternam et fructuosam in domino caritatem. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat claritate, pia vota fidelium de clementissima ipsius maiestate sperancium tunc paterno benigneque favore prosequitur, cum devota ipsorum humilitas sanctorum meritis et precibus adunatur. Hinc est, quod per quosdam christifideles clericos et laicos in laudem et gloriam

omnipotentis Dei matrisque sue alme virginis gloriose ac omnium sanctorum, in profectum animarum suarum ac omnium fidelium tam viuorum quam mortuorum salutem quandam confraternitatem perpetuis temporibus in ecclesia fratrum predicatorum in Wartbergh predictae diocesis Paderburnensis in capella ibidem celebrandam, que in honorem virginis gloriose Marie noviter constructa et dedicata, in qua quidem capella est una gloriosa [et] solempnis ymago beate Marie virginis cum sanctorum reliquiis consecrata, et ipsa virgo beata singulari ibidem prefulget gracia, et quia huiusmodi confraternitas(!) sine consensu et voluntate dyocesanorum non possunt erigi nec celebrari, nisi per eosdem ac auctoritate ipsorum admittentur et confirmentur, quapropter prior et fratres ibidem in conventu fratrum predicatorum in Wartbergh cum omni consueta reverencia et devocione reverendum in Christo patrem et dominum domnum Symonem predictae ecclesie Paderburnensis episcopum convenientibus precibus precantur, ut predicta confraternitas(!), que esse et dici debeat confraternitas beate Marie virginis, per gratiam paternitatis sue confirmet, et christifideles utriusque sexus, qui ad eandem confraternitatem venerint, gratiam omnipotentis Dei et alme sue matris quesituri, propiciationem suorum peccaminum graciosius consequi mereantur, qua de re ordinatum est, ut singulis sabbatum diebus in eadem capella missa de beata virgine celebretur et decantetur c[anti]bus congruis et consuetis. Nos igitur Symon ecclesie Paderburnensis episcopus m[editant]es huiusmodi petitionem fore piam et devotam et in augmentum divini cultus ac ipsius virginis, cappellam eandem auctoritate nostra ordinaria in Dei nomine confirmavimus et per presentes unacum confraternitate confirmamus, volentes eandem confirmationem[!] inviolabiliter conservari nec ab aliquo nostre iurisdictioni subiecto impediri, adicientes(?) omnibus in eadem cappella et confraternitate existentibus et [qui] quando predicta missa celebretur interfuerint, et qui manus adiutrices porrexerint, in testamento aliquid legaverint ac alia opera pietatis pro predicta confraternitate fecerint, Nos de omnipotentis Dei gracia et sanctorum Petri et Pauli apostolorum, sancti Liborii episcopi nostri patroni confisi ac auctoritate nostra, qua fungimur, omnibus et singulis vere penitentibus confessis et contritis quadraginta dies indulgenciarum de iniunctis eis penitenciis misericorditer in Domino relaxamus. In cuius rei evidens testimonium sigillum nostrum presentibus

est appensum. Datum anno Domini Millesimo quadringentesimo sexagesimonono feria quarta proxima post diem palmarum.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 91. Siegel ab. — Durch Abblätterung des Schriftbodens und theilweise Bruch oder Durchlöcherung des Pergaments Text vielfach schwierig und unsicher zu lesen.

43.

1469, 9. Dezember.

Bertram Rychter borger to Wartbergh, Henrich unde Herman sine sonne verkaufen für 6 Mf. Jutten Lovel-mans begynen in deme beghynen huse in der Oldenstat Wartberg $\frac{1}{2}$ Mf. jährl. Gülte ut unsem huse grunde unde houestedde des huses . . , so wy dat gelegen isz in der Ouldenstat Wartberg in der wullenweberstrate an deme Or de Regen huse, Hermann Louelmans ouer den wech, unde beneuen unsem olden huse, dat wanner Hans Heynen to bewonnende plach, — mit Vorbehalt des beiderseitigen Wiederkaufrechts. Siegeler: Syffers Koke wertlike gesworen richtere nu tor tyd in der Oldenstat Wartberg; Zeugen: Euerd Ffaber und Hanss Sickmann. — Datum a. D. Millesimo quadringentesimo sexagesimo nono crastino conceptionis beate et gloriose virginis Marie.

Orig.-Perg. in Münster I. I. Nr. 92. Siegel ab.

44.

1470.

„Johan Luttermann Bürger zu Warburg verkauft an die armen Leute im Seufenhauße $5\frac{1}{2}$ Schilling aus seinem Garten vor der Altstadt vor 8 Reinsche Gulden, die der Erwürdige in Gott Vatter und Herre Herr Hermann von Gerden Bischof to Sytern demselben vermacht hat — hat besiegelt Tepel Hillebrandes gogreve auf diesseits des Waldes zu Warburg. Zeugen waren Diederich und Curd Jocken Bürger. Datum a. Dni. 1470.“

Reg. aus B. Rosenmeyers Verzeichnis n. Nr. 147.

45.

1471, 4. Juli.

Bruder Hermann, Bischof von Citrum, erzählt die Gewaltthat, die er und andere Geistliche (des Convents der Predigerbrüder zu Warburg) durch Borchardus von Papenheim und seine Complicen erlitten, ferner die Strafen, die der Mainzer Fiscal Petrus Ysensberger über die Uebelhäter verhängt hat, gewährt auf Bitten des Borchard Verzeihung und empfiehlt, diesem behufs Erlangung der Absolution behülflich zu sein.

Noverint universi has literas visuri et audituri, quod Nos frater Hermannus Dei et apostolice sedis gracia Citrensis ecclesie episcopus, cum Borchardus de Papenheim famulus, qui propter violenciam et manuum suarum iniectiōem in contumeliam et opprobrium ecclesiastice libertatis non parcendo sacerdotali et episcopali dignitati nos spoliavit, depredavit et ad castrum per suos complices deduci fecit volens nos vinculis detineri, sed de gracia Dei evasimus. Eciā exinde quosdam sacerdotes et religiosos diffidavit et per suos captivati(!) subordinavit et in vinculis detinebat. Quapropter magister Petrus Ysensbe[r]ger fiscalis curie Magunt[ine] procurator officii et statutorum provincialium executor citari et moneri fecit eundem Borchardum per executores et iudices racione [facinoris]¹⁾ et suos in hac parte complices et fautores, procedendo contra eosdem usque ad declarationem, faciens eos excommunicari, interdicti et declarari, in quibus ultra annum indurati perstiterunt. Jam vero bono spiritu ducti cupientes ad gremium sancte matris ecclesie redire, penitenciam agere omnimodam, Deo et ecclesie ac nobis juxta posse satisfacere, prout et quemadmodum eciā satisfaciendo se exhibuit, ut eo cicius beneficium absolucionis pro se et suis in hac parte culpabilibus et complicitibus obtineret, cum complicitibus et fautoribus suis coram multis personis eciā militaribus erga nos instetit, volens omne dare et penitere de commissis et perpetratis, ad manus nostras revocavit omnem diffidacionem et inimiciam contra quascunque personas religiosas et spirituales, promittens per amplius eos in honore et reverencia habere. Quia igitur via salutis nemini claudenda seu deneganda, ymmo optantibus et

 ¹⁾ In der Vorl. unverständliches Wort.

querentibus eam magis aperienda, idcirco cum pietate et nituitu Dei omnem rancorem et odium sibi remisimus et indulsimus, petentes cum omni instantia et sinceritate, ut hii, quorum interest, sibi sint fauorabiles et promotoriales pro beneficio absolucionis obtinendo, recipientes proinde mercedem a largitore omnium bonorum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno Domini M^o.CCCC.LXX primo in die sancti Odalrici confessoris.

In dorso von gleichzeit. Hand: Litera revocacionis diffidacionis Borchardi de Papenheyem contra dominum Ermannum episcopum Citrensem et priorem et conventum Wartbergen[ses] et omnium sacerdotum et religiosorum(!) ipäter hinzugefügt: ipso s. Udalrici 1471.

Copie von Hand 15.—16. Jahrh. in Münster l. l. Nr. 93.

46.

1471, 4. Juli.

Notar Cleriker Johannes Baen von Homberg beurfundet den zwischen dem Bischof Hermann von Citrum und dem Convent der Predigerbrüder zu Warburg einerseits und Ritter Borchardus von Papenheim andererseits geschlossenen Frieden.

In nomine Domini amen. Universis et singulis presens publicum instrumentum visuris, lecturis¹⁾ et auditoris pateat evidenter, quod anno in nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo septuagesimo primo indiccione quarta die vero Iouis quarta mensis Julii hora vesperarum vel quasi pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Pauli diuina providencia pape secundi anno eius septimo foris portam extra muros opidorum Wartberg Paderbornensis diocesis in loco, qui vulgari ydiomate Molhuserhalss nuncupatur meique notarii publici et testium infrascriptorum presencia personaliter constitutus reverendus in Christo pater et dominus dominus Hermannus episcopus Citrensis ecclesie post amicabilem concordiam inter se, priorem et conventum domus fratrum predicatorum in Wartberg dicte Paderbornensis diocesis ex una et validum Borchardum de Papenheim armigerum partibus ex altera pronunciatam et promulgatam, quia dictus Borchardus eandem servare et fideliter adim-

¹⁾ Hier folgt überflüssiges pate[at].

plere promisit, diffidacionem deposuit et renoucauit tam contra partem prefatam, quam eciam omnes, quorum interesse potuit (!) ex nunc et in futurum mandatis dominorum venerabilium iudicum ecclesie Maguntine sedis tamquam filius obediencie parere asseruit ac Deo, ecclesie et dicto domino episcopo Citrensi satisfacere iuxta concordiam predictam arbitratus est et dilucide protestatus, nec amplius resistere, sed ad gremium sancte matris ecclesie quantocius redire anhelauit. Quadere et aliis legitimis causis animum dicti reuerendi patris episcopi Citrensis mouentibus idem dominus episcopus Citrensis publice tamquam sibi satisfactum ad impetrandum absolucionem predicto Borchardo a quibuscunque iudicibus delegatis siue ordinariis plenarie et integraliter vota transfudit et consensit ac serie presencium literarum consentit et, quatenus poterit, eundem graciose et benigne ad unitatem sancte matris ecclesie admitti petit, eius approbacione, consensu et ratificacione in hiis oportunis et notoriis id exigentibus, cum protestatione de huiusmodi concordia per se priorem et fratres predictos irreuocabiliter obseruanda. Super quibus dicti reverendus pater Citrensis prior et conventus ac Borchardus de Papenheym me notarium publicum infrascriptum debita cum instancia requisierunt (!), ut ipsis unum uel plura publicum seu publica conficerem instrumentum seu instrumenta. Insuper et in maiorem se[curit]atem¹⁾ et fidem omnium et singulorum premissorum voluit, ut testimonio de certa sciencia prefati reverendi patris et domini Citrensis post subscripcionem solitam ipsius proprium deberet²⁾ appendi sigillum. Acta sunt hec sub anno, indiccione,³⁾ die, mense, hora, pontificatu et loco, quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus et famosis viris domino Henrico Schuldern pastore ecclesie forensis in ciuitate Paderbornensi, Egberto de Hastenbegke, Henrico Westphayl et Johanne de Heygen famulis, necnon Herboldo Seghard burgimastro opidorum Wartberg testibus dicte Paderbornensis diocesis ad premissa vocatis specialiter et rogatis. — Et ego Johannes Zcaen de Hombergh clericus Maguntine diocesis publicus sacra imperiali auctoritate notarius, quia premissis omnibus et singulis, dum sic ut premittitur agerentur et fierent, una cum testibus supranominatis

¹⁾ Die beiden eingeklammerten Silben durch Rasur unleserlich.

²⁾ Drig. decreuit.

³⁾ indiccione steht im Drig. an dieser Stelle zweimal.

presens interfui eaque sic agi et fieri cum eisdem vidi et audiui ideoque hoc presens publicum instrumentum manu mea propria scriptum exinde confeci, subscripsi et publicavi atque in hanc formam publicam una cum appensione sigilli supradicti reverendi patris et domini domini Hermani episcopi Citrensis roboratum signo et nomine meis communiter solitis et consuetis signavi rogatus et requisitus in fidem et testimonium evidens omnium et singulorum premissorum.

Orig.-Berg. in Münster l. l. Nr. 94. Siegel ab. Handzeichen des Notars auf der linken Seite.

47.

1478, 3. April.

Hans und Alheid Gobben eighen dem Bruder Prior Johann Greve und dem Convente zu Wartberg einen früher von den Papenheims erkauften „hoff und kottenstede“ in der oberen Hüffe und erhielten dafür das Versprechen einer jährlichen Memorie für sie, ihre Eltern und Freunde. Siegler: Dederike Molner vicearchidiaken to Wartberg, Zeugen: Hanss Lemmeken und Steuen Sweuedancz de wantscherer.

Ich Hanss Gobben und Alheid sin eylicke husfrowe don kunt und bekennen inn und mit dissem openen breue vor uns und alle unsse eruen, dat wy eyndrechtliken mit samedem rade umbe trost heyll und salicheit unser selen ouergeantwort hebt und ouerantworten in crafft dusses breues den ersamen geistliken heren und brodern des klostere und konuentes to Wartberg nemptliken broder Johanne Greuen nutortyt priore des vorg. klostere sunte Dominicus orden to behoff unde to nütte seines conuents unde alle ore nakomen prior unde brodern in deme vorg. klostere unde ouch kuntliken heldere dusses breues mit eren guden willen eynen unsen brieff in vullermacht, darinne de strengen Rauen und Cord von Papenheim gebrodere knapen, saligen Johan Rauens von Papenheim sonne vor sek und ere eruen unss und unsen eruen und kuntliken heldere des vorgerorden breues verkoufft heben eynen hoff und kottenstede mit eren grunde, aller slachtennt renten und tobeheringen gelegen in der oueren hüffe vor Wartberg tegen deme sakdore twisschen houen

da tortyt Heyneman Wedemeyers up eyne und Hen Cordes van dem berghe, de beide des 'spetals to sunte Petere sint, up de andere siden, vor achtehalue marck Wartbergescher weringe, so desilue breff dann vortir inholdet unde utwiset, de also begynnet: Wy Rauen und Cord von Papenheim gebrodere knapen, saligen Johan Rauens von Papenheim sone, bekennet etc. und endiget aldus: Dat. anno dni. Millesimo quadringentesimo quadragesimo-septimo infra octauas penthecostes, und wy settet de vorgenante prior unde gancze conuent mit alle eren nakommenen und middebescreuenen des vorgerorden breues, houes unde kostede(!) darinne benompt mit alle unsere gerechticheit wy dar anne jenigerleiewys hebben oder hauen mogen, in eyne ruwesamme hebbende nütlike besittunge und were, maken se ouch des vorgerorden breues rechte ware unde kuntlike heldere in und mit crafft duss breues, sek des nach alle sinen inholde to gebrukende in allir mathe unss und unsen eruen de vorschreuen und wy silues dön solden und mochten, sunder alle unse und unser eruen oder iemands indracht effte weddersprake, alle behelprede und argelist hyrinne genssliken utbescheden, wente se unss dar ent[g]legen¹⁾ und to dangkbarcheit solkes unses testamentes eyne ewige memorie alle ierlik vor unse, unsir oldern und fründe selen in eren klostere to donde unde to holdende togesaget und vorschreuen heben. Duss aller to kuntschop unde orkunde der warheit so hebbe wy Hanss Gobben und Alheid elude vogenant gutliken gebeden den ersamen hern Diderike Molner nutortyt vicearchidiaken to Wartberg, dat he sin inges., des he ton saken gebruket heuet vestliken vor uns unde unse eruen an dussen brieff don hangen, des wy Didericus vicearchid. vorg. also bekennen. Dar by an und ouer sint gewest de beschedenen Hanss Lemmeken und Steuen Swenedancz de wantscherer borger to Wartberg. Datum anno dni. Millesimo quadringentesimo septuagesimooctavo in profesto sancti Ambrosii episcopi.

Orig.=Perg. Münster I. I. Nr. 95. Siegel in braunem Wachs:
S. Did[erici] . . .

48.

1480.

„Hans Ordeman Börger to Warburg und Gerdrut sin Fruve verkaufen dem Kloster zu W. 2 Morgen Landes am

¹⁾ Das erste g fehlt.

Wachelter Pfade belegen und Haus in der Huffer für 24 Rinsche Gulden, so sie von Mathias Wynden Convents-Bruder richtig erhalten — hat besiegelt Arend Wederhold Bürgermeister to W., dadingeslúde waren der ehrsame Herman Lovelmann und Conrad Ordeken Bürger zu Warburg de ao. 1480.“

Reg. aus P. Rosenmeyers Verzeichniß der bei Lic. Koch verbrannten Urff. Nr. 140.

49.

1487.

„Bartoldus Krochen. Alte Urkunde, worin derselbe das Salve Regina bey den Dominikanern in Warburg stiftet — de ao 1487“.

Reg. aus demselben Verzeichniß Nr. 36.

50.

1491, 1. Dezember.

Didericus unde Olrick Rüssen gebrodere, saligen Olrick Rüssen ¹⁾ sonne, eignen dem Convente des Predigerklosters zu Wartberg die von ihrem Großvater Diederich Wederoldes

¹⁾ Ulrich Rüssen (wahrscheinlich ein Sohn des 1462 genannten Bürgermeisters Heinrich Rüsse?) 1464 durch (den Bürgermeister) Conrad Nabercort ad altare et beneficium beate M. Magdalene in parochiali ecclesia veteris oppidi präsentiret . . und von Johannes Paderbornischen Offizial darauf investiret, auch ihm durch Conradum Rulle notarium et vicecuratum der Altstädter Kirche die Possession gegeben die penultimo Septembris hora decima vel quasi, indictione duodecima: „Auszüge aus Originalurkunden von Magistro Phil. Gocken (Mf. im Bes. des Pf. Hagemann).“

Ulrich Rüssen war 1484 „kerkhere auf d. Niggenstadt W.“ Er hat als „presbyter et Ecclesie parochialis S. Joh. Bapt. novi opidi Warburg. plebanus“ die St. Anna-Commende auf der Neustadt Warburg gestiftet. Bestätigung dieser Stiftung durch Bischof Simon von Paderborn a. D. 1490: Reg. in Rosenmeyers Verzeichniß der beim Licen-

geerbten 8 Schilling Pacht, welche „de Meigenschinsche unde ere kindere“ jährlich zahlt aus einer Hufe Landes genannt „de husgenotten houe gelegen vor Volkmerssen in dem velde tho Wittmar“. Dafür sollen die Brüder „des jars to twen tyden vor unsen saligen vader unde moder sunderlinx unde Johan van Herdegen unsen steffuader in der vigilie unde selemysse, also dat gewentlik iss, inychlichen bidden“. — „Tüche unde dedingeslude aller pünthe hyr inne benompt synt gewest de ersamen her Johan Patiner sentprouest tor tyt des stols to Wartberg unde her Johan Ffecken prestere paderbornsch stiffts.“ — Datum anno Dni. Millesimo quadringentesimo nonagesimo primo in crastino Andree apostoli.

Orig.-Berg. in Münster L. I. Nr. 96. Siegel ab.

51.

1494.

„Bolmar von Brincke Amtmann tom Calenberge und Gertrud seine Frau vermachen dem Dominikanerkloster zu Warburg — umme merckliker orsake willen uns dar tho bewegende in de ere des almechtigen godes und siner leven moder Marien und auch sunte Annen und sunthe Thomas van Aquinen, to troste und seligheit unser, user elderen und aller unser leven frunden seele 50 Goldgulden, wofür sie alle Wochen etliche Messen zu den erwehten Heiligen nach Inhalt des

tiaten Koch verbrannten Urff. Nr. 124. vgl. auch ibid. 160. — Derselbe Ulrich Ruffen als „Pastor ecclesiae S. Joh. Bapt. novi opidi W.“ und Subcommissarius des päpstl. Ablasses besiegelt einen von Frowinus Bersfort Commissarius sacratissimarum indulgentiarum ausgefertigten Ablassbrief für Kl. Wormeln de anno 1502: Ebenda Nr. 173.

Reversbriefes lesen sollen. (Darin kommen vor Stevan von der Malsburg und Philipps van Gudensberg) — de anno 1494“.

Reg. aus Hofenmeyers Verzeichniß der beim Vic. Koch verbrannten Urkunden Nr. 129.

52.

1496, August 8.

Der Prior Johan Ysernhod und der Subprior Johannes Vichtman mit dem ganzen Convente des Predigerklosters zu Wartberg nehmen von Liborius Rowers unde Margarethen siner husfrowen — wonhafftich uppe der borch to Wartberg — einen besegelden breff zum Pfande, den Berthold von Geismar im J. 1449 ausgestellt hat, und versprechen die Rückgabe für den Fall der Einlösung.

Wy broder Johan Ysernhod ¹⁾ prior, Johannes Vichtman supprior unde vorter dat ganzce gemeyne couent des closters tho Wartberg prediker orden doin kunt unde bekennen offenbare in dussen breue vor unss und unse nakommen prior unde couentuall, dat wy sempstliken entfangen hebben eyne besegelden breff van Liborio Rowers und Margareten siner husfrouwen, de alsus angeit: Ich Bertolt van Geysmar borger to Wartberg und Methildis myne elike husfrouwe etc. und endet sek aldus: Datum anno dni. M^o.CCCC^o. quadragesimo nono die beate Margarethe virginis. Den silfften breff hefft de genante Lliborius, sin husfrouwe erbenompt und ere rechten eruen uns gesatt vor eyne underpand in sodaner mathe unde wise, eff unsse edder unser nakommen brodern ienigherleygge indracht effte gebreck in sodaner verschriwunge, also Liborius unde syne eruen unss unde unsen nakommen nach vermeldunge eynes besegelden breues, de also angeyt: Ich Liborius Rouer wonhafftich uppe der borch to Wartberg unde Margaretha myne elike husfrouwe etc. und endiget sek also: Datum anno etc. M^o.CCCC^o.XCVI^o. ipsa die Leonis pape. Sodanne den obgenanten brodern unde

¹⁾ „Joh. Ysernhodh“ war 1506, 15. Mai „aldeprior“ unter dem damaligen Prior Cordt Vebelmanß. Staatsarch. Münster, Dom. Warburg Nr. 99.

oren nakommen an sodannen breue ienighe gebrok orer ierliken pensie geschege, danne und nicht eer schollen se sek sodanes gebrokes erhalen an sodannen ingelechten breue unde siner gerechticheyt [sunder unss edder unserer eruen insperunge effte hinderungen. Wert auch sake, dat se alsodan breff wedder loseden van unss effte unsen nakommen, so scholl wy unde willen den ergenanten breff, de by unss legett vor eyn underpand gutliken wedder ouergeuen unde enne hantreken sunder ienigherleygge insoge. Dusses alle to merbekantnisse unde warheyd hebbe wy prior unde supprior ergenompt vor unss unde unse nakommen unse gemeyne conuents inges. vestliken an dussen breff gehangen, des wy alle also hyr anne meddegebruken unde bekennen also gescheyen iss. Datum anno domini Millesimo quadringentesimononagesimosexto ipso Ciriaci martyris.

Orig.-Berg. in Münster I. I. Nr. 97. Siegel ab.

Corrigenda: Auf S. 110—112 oben sind die Nrr. 18, 30, 36, 37 zu ändern in die Nrr. 19, 32, 45, 46. Ebenso ist auf S. 119 in der letzten Zeile der Anmerkung 41 statt 38 zu setzen. S. 118 Zl. 5 v. u. lies aree statt arce. — Das NB. auf S. 135 ist zu streichen.